Natürlichkeiten der sinnlichen und empfindsamen Liebe

Johann George Scheffner

Nur DER gebührt es hier zu richten.
Ebr: XIII. 4.

Digitized by Google

Natürlichkeiten

der

Sinnlichen und empfindsamen Liebe

von

Freyherrn Fr. Wilh. v. d. G.

[Joh. Fr. Scheffner]

Erstes Bändchen

1798.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Natürlichkeiten

der

sinnlichen und empfindsamen Liebe.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorbericht des Herausgebers.

„Das Publikum," sagt der unsterbliche Lessing, (im Vorbericht zum ersten Theil seiner sämmtlichen Schriften, Berlin 1771) „wächst täglich an Einsicht und Ge„schmack, aber viele Verfasser bleiben „zurück, und wehe dem, der es auch „nicht einmal fühlt; dafs er zurückgeblie„ben, und eitel genug ist, noch immer auf „den Beifall zu rechnen, den er vor zwan„zig Jahren erhalten zu haben meint."

Digitized by Google

Was soll man aber mit Schriften anfangen, deren Verfasser schon todt sind, wenn eine neue Auflage verlangt wird? Ich will sagen, was ich bei diesem sechsten Abdruck der Gedichte im Geschmack des Grecourt, oder nach dem Leben, wie man sie bei der vierten Auflage betitelt hat, gethan habe.

Ich habe aus mündlichen Erzählungen eines Freundes, der mich versichert ihren Verfasser lange und genau gekannt zu haben, Nachrichten von seinem Leben gesammelt und hier auf einigen Seiten beinekrologisirt. Ferner hab' ich mit schuldiger Rücksicht auf die Winke des Recensenten der Gedichte nach dem Leben (im 50sten Bande der N. Bibl. der schönen Wissensch.) jedes Stück genau durchgesehen, und meinen möglichsten Fleifs auf

Digitized by Google

ihre Aus- Ab- und Glattfeilung verwandt. Ob das Ganze dadurch an Gleichförmigkeit und poetischer Eleganz gewonnen, wünscht' ich wohl von eben diesem Kritiker zu vernehmen, der indessen bei einigen andern Beschuldigungen das bekannte *sobrium decet esse poetam, versiculos non itidem necesse est*, hätte bedenken können.

Auch hab' ich noch zwei Paar ungedruckte Gedichte, von deren Avtenticität ich sicher überzeugt bin, beigefügt, die hoffentlich das Publikum gern zur Entschädigung für die weggelafsnen Kupfer der 5ten Ausgabe, die ihrem Angeber und Ausführer wahrlich nicht zur Kunstehre, und den Lesern eben so wenig zur Augenweide gereichten, annehmen wird.

Darf ich bei dieser Gelegenheit ein paar Worte über die Frage beibringen: wie der

Digitized by Google

Verfasser, der in den im Anhange befindlichen Briefen eine so herzlich sittliche Sprache spricht, und im zweiten Bändchen dieser Sammlung oft bis zum Sigwartismus platonisirt, seinem poetischen Genius so unsorgsam den Zügel schiefsen lassen konnte?

Den, der sich nicht aus den Nachrichten über das Leben des Verfassers überzeugt, dafs er gar nicht Aergernifs zu geben glaubte, noch weniger beabsichtigte, wird meine Antwort, vielleicht als zu sehr aus meiner Individualität hergenommen, schwerlich befriedigen. — Sei's drum! — Mir, der ich Erbauung nicht aus der Kirche hole, sondern in die Kirche mitzunehmen suche, haben diese Gedichte nie die Leibes- und Seelen-Motionen und Exaltationen verursacht, die

Digitized by Google

sie angeblich andern veranlassen. Geht es nicht mit der Wollust wie mit der Andacht, die mir Schwesterkinder zu sein scheinen? wer schon hat, dem wird gegeben, dafs er die Fülle habe, und wer nichts hat, bekommt auch nichts, und erfährt also auch nicht den Gefühlsdurchbruch. Reizte der Ausdruck sinnlicher Ideen, den ein Dichter uns doch nur aus der zweiten Hand reicht, jedesmal sicher zu solchen Spannungen oder Ejaculationen, müfste man dann nicht der guten Mutter Natur selbst, besonders aber auch der Bildnerei und Malerei, einen offensiven Krieg ankündigen, und sie bei irgend einer deutschen oder spanischen Keuschheitskommission wegen ihrer freien sinnlichen Darstellungen als unfehlbare Uebelstifterinnen in Rücksicht der Geschlechtstriebe rechtlich belangen? Sollten sich wohl zu diesen

Digitized by Google

Gedichten je achtsame Leser finden, die nicht schon auf andern Wegen in dergleichen Mysterien eingeweiht wären? Und wären sie es nicht, sollten dann solchen Reinen, denen, wie andern Puristen auch, alles rein ist, diese Gedichte allein unrein sein? Sollte man sich nicht an ihnen immer nur in dem Mafs und Grade ärgern, als man selbst Neigung zu ihrem Inhalt oder ihrer Nacherfahrung hat?

Auch hat es mich befremdet, diesen Gedichten vorwerfen zu hören, ihr Verfasser habe aus Mangel an Witz die Empfindung zu Hülfe gerufen, die zur Bearbeitung solcher Gegenstände ganz untauglich, wenigstens unzulässig sei, wodurch sie denn so schaal geworden wären, dafs man sie dem französischen Grecourt gar nicht zur Seite setzen könnte. Ueber den letzten Um-

Digitized by Google

stand würde vermuthlich der Autor, wenn er noch lebte, laut ausrufen: Der zeitlichen Ehr' ich gern entbehr' — Der deutsche Dichter ist ja offenbar mehr fürs vertraulichste Boudoir, und würde an Orten, wo Grecourt sich *par Excellence* zu Vorlesungen qualificirt, nur wenige Aufmerksamkeit oder Sensation erregen. Die nationale Verschämtheit des Deutschen ist mit der französischen Dreistigkeit, mag letztere immerhin witziger und lachreizender sein, gar nicht vergleichbar; und sollten wir dess nicht froh sein?

Andere haben wieder seine Verhüllungen ihm zum Verbrechen gemacht, und die griechischen und lateinischen Nuditäten für minder gefährlich erklärt; nach welcher Theorie der deutsche Walzer verführerischer wäre, wie der spanische Fan-

Digitized by Google

dango, worüber ich nicht streiten mag, weil ich den Fandango der iberischen Bajaderen nie gesehen habe, ob ich gleich vom beliebten Schleifer manche böse Folge weifs.

Zum Beschlufs noch einige Stellen aus nicht unwichtigen Autoren, die meines Erachtens hinlänglich erweisen werden, dafs ein gewisser moralischer Versmacher wohl kein Recht gehabt, den Freiherrn von d. G. und Heinsen, den Verfasser des Ardinghello, zum Pranger zu condemniren.

Comment, un homme de sens, qui a des moeurs, qui se pique de philosophie, peut il s'amuser à debiter des contes de cette obscénité? Premièrement je ne me sens plus coupable, et peutêtre moins que Suetone quand il nous transmet les debauches de Néron — Pourquoi ne dites vous pas au Stoicien Sene-

Digitized by Google

que: quel besoin avons nous de la crapule de votre esclave aux miroirs concaves? Pourquoi n'avés vous de l'indulgence que pour les morts? — Si vous êtes innocent, vous ne me lirés pas, si vous êtes corrompu, vous me lirés sans consequence. — Si mon ouvrage est bon, il vous fera plaisir, s'il est mauvais, il ne fera point de mal. Point de livre plus innocent, qu'un mauvais livre. Je m'amuse à écrire les sottises, que vous faites — vos sottises me font rire, mon livre vous donne de l'humeur. Lecteur à vous parler franchement, je trouve que le plus mechant de nous deux ce n'est pas moi. Que je serois satisfait s'il m'étoit aussi facile de me garantir de vos noirceurs, qu'à vous de l'ennui ou du danger de mon ouvrage — — Je vous entends encore. Vous vous écriés — Fi le cynique — fi l'impudent — fi le sophiste! — Courage, insultés bien un auteur estimable, que vous avés

Digitized by Google

sans cesse entre les mains, — la licence de son stile m'est presque un garant de la pureté de ses moeurs, c'est Montaigne. Lasciva est nobis pagina, vita proba.

Jaques le fataliste et son maitre, par Diderot.

In den Zeughäusern des Krieges, in der schrecklichen Wissenschaft Menschen zu tödten, sind alle Kunstwörter gleich edel und brauchbar; in den kleinen Kriegen der Liebe hingegen, in der ungleich löblichern Kunst, die der Vernichtung der Welt entgegen arbeitet, welche unbegreiflich enge Schranken hat nicht der Eigensinn unsrer Sprache dem Schriftsteller gesetzt! Es sollte einem bange werden, die schönsten Auftritte seines Lebens zu beschreiben, da unsre verschämten Kunstrichter jene alten kraftvollen Ausdrücke fast alle ver-

Digitized by Google

schreien, ohne bei dem täglichen Bedürfnisse uns beſsre dagegen zu geben.

v. Thümmels Reisen ins südliche Frankreich, 2ter Theil, pag. 223.

Daher schadet's einem Autor an der Moralität, wenn er zu tugendhaft schreibt. Wenigstens suchten allezeit Scribenten, die ein reines Leben führen wollten, wie Martial, Catul, Sanchez, die unreinsten Werke zu fertigen, um mit ihnen, wie mit gut angebrachten Ventilatoren und Schiffspumpen oder Abzugsgraben, den Sündenstoff aus ihren Seelen abzuführen.

Biographische Belustigungen, von Jean Paul, 1ster Theil, pag. 66.

Les femmes n'ont elles pas raison de mettre leur abstinence en garde contre un precheur, qui soustient: que c'est chose impos-

Digitized by Google

sible d'ouir seulement parler de la table sans rompre son jeune?

Gournay.

En un mot la plus friande peinture de l'amour, qu'on leur puisse tracer, ternit en leur imagination l'idée qu'ils conçoivent de lui naturellement.

Eben dieselbe.

L'ame et les sens nés pour la même cause
N'ont qu'un effet, qu'un même lien;
Sans les sens l'ame est peu de chose,
Sans l'ame les sens ne sont rien.

Les Sens, Chant II

Digitized by Google

Zuschrift

an den

Baron v. d. ==

Digitized by Google

Dank sei Dir für das überschickte Exemplar der Gedichte a la Grecourt. Wie warst Du aber auf den Einfall gekommen, ein solches Musenpicknick anzustellen, und sogar Stücke von unserm — beizufügen? Am allermeisten befremdete mich das letztere. Wahrlich hat Saul sich besser unter die Propheten geschickt, als —s Verse sich zu den unsrigen schicken. Sollte etwa seine bürgerliche Unschuld

Digitized by Google

unsern Reichsfreiherrlichen Verdiensten zum Licht oder Schatten dienen? Vermuthlich ist er längst melancholisch drüber, in eine solche Gesellschaft gerathen zu sein, und trägt einen Flor über die Entheiligung seines Petrarca. Ich verdenk' es ihm nicht. — Aber über Dich hab' ich herzlich, recht herzlich gelacht, als ich Deine Versicherung las, wie es Dich auch bereits gereue, den Deutschen Verse im Geschmack des Johannes Secundus (so hätt' auch der Titel heifsen sollen) geliefert zu haben. Du armer Junge! Dein Spartanischer Wohnplatz macht Dich hypochondrisch. — Wer weifs, wie es mir noch geht! Aus Furcht also, durch eine ähnliche Anwandlung die Welt um mein Grecourtsches Restchen zu bringen, siehe was ich gethan habe. Ich bin indessen

Digitized by Google

nicht so unartig wie Du, und weihe mein Lied

Rosts abgeschiedner Schäferseele
Und jenes Dichters zweiter Seele,
Die alles mit Weisheit und Schalkheit durchwebt,
Und oft auf Wollustflügeln schwebt;

sondern dedicire dieses Pelemele, weil wir mehr als Einmal unter Einem Zelte geschlafen haben, und also auch in Einen Band gebunden werden können, keinem andern als Dir.

Indefs wird unsre kastalische Dirne,
Die sich Filet vom allerfeinsten Zwirne,
Der nicht Ein blaues Aederchen verhehlt,
Zum Morgennegligee erwählt,

Digitized by Google

Die oft all' ihren Reiz so wenig verhehlt,
Als ihr Susannisches Mädchen die Stirne,
Und der, was sie hier singt und erzählt,
Ein nackter Cynthius vorsang und vorerzählt' —
Indeſs wird, wie gesagt, die kastalische Dirne,
Im Umgang sonst von sanft verschämter Stirne,
Sich herzlich freun, wenn jene Musen,
Mit aufgeschürzten Knie'n und offnem Busen,
Voll Laune, und selbst von der Gluth beseelt,
Die sie in Leserherzen hauchen,
Stiefschwesterlich sie nur als Kammermädchen brauchen.

Digitized by Google

Du aber wirst hoffentlich dieser Ehre wegen mir die Dreistigkeit verzeihen, mit der ich Deine Sächelchen hin und wieder, aufser Deinen eignen Korrekturen, auch noch ramlerisirt habe.

Unsers — Stücke sind weggelassen, weil es mir dann erst Zeit scheint, sich unter Civilisten zu mischen, wenn unser Götterpaar uns für invalid erklärt haben wird: im Ernst, weil seine und unsere Leier zu verschieden gestimmt sind, und ein Schelm solche Musik aushalten mag.

Zum Ersatz fürs Publikum hab' ich aber einige aus einer im Maltheserberuf in morgenländischen Gegenden verlornen Brieftasche, und ein paar von einem Unbekannten, nachdem ich alles zuvor nach unsrer Manier umgearbeitet, beigefügt.

Digitized by Google

Jetzt dem Zeitgeschmack zu Liebe nicht etwa eine Apologie unserer Muse, *) oder Anmerkungen über die Geschwätzigkeit und das Sprichwort: *les beaux esprits se rencontrent*, sondern ein kritisches Anekdötchen. Ich las dem Grafen von — das Jahrfest des ersten Kusses vor. Es gefiel ihm beinahe so gut, als das Gedicht auf — Namenstag; als ich ihn aber um seine Meinung über unser schriftstellerisches Verdienst fragte, antwortete

*) Der liebenswürdige Dorat singt in einem seiner wollustathmenden *Baisers* zu ihrer schönsten Vertheidigung:

Profanes, que l'amour offense
Qu' effarouche la volupté,
La pudeur a sa fausseté
Et le baiser son innocence.
Ce zèle, où votre coeur se livre,
N'est que le masque du moment,
Ce que vous fuiés dans un livre
Vous le cherchés dans un amant.

Digitized by Google

er: „Die Soldaten haben Einen Karakter-
„zug, den sie selten anders als mit dem
„Portd'epee ablegen: im Kriege machen
„sie Sottisen, und im Frieden schrei-
„ben sie welche. Schade nur, dafs sie
„ihnen bisweilen ziemlich gut stehen.“
Ganz Unrecht hat er nicht; — indessen
erwiederte ich ihm mit einem Deiner
Motto's: *Nous serons aussi sages que Vous, quand nous en aurons fait autant.*

Da dieser Brief gedruckt wird, so darf ich meine so lang' ausgebliebene Antwort nicht entschuldigen, künftig aber nicht mehr wie Autoren blofs von Messe zu Messe: unsre Briefe sind keine Komplimentirhandschuhe, die sich Federhelden zuwerfen; — und ferne sei es, dafs ein Paar stiftsmäfsiger Edelleute solche Profa-

Digitized by Google

nation eines alten Ritterbrauchs nachäffen sollte. — Leb' wohl. Ohne Krieg sehen wir uns nicht leicht wieder, und doch erlaubt mir's mein Herz nicht, ihn der unschuldigen Welt zu wünschen. 1773.

Digitized by Google

Inhalt.

1.	Vorred' macht keine Nachred'.	Seite 1
2.	An Röschen.	3
3.	Klagen an Röschen.	8
4.	Vertheidigung.	12
5.	Wenn Hoffnung nicht wär', so lebt' ich nicht mehr.	16
6.	Selbstgespräch.	19
7.	Röschens Geburtstag.	22
8.	Röschens Röschen.	29
9.	An Amor.	40
10.	Der Triumph.	48

Digitized by Google

11. Erinnerung der Schäferstunden. Seite 54
12. Die Opferung. 61
13. Ein lehrreicher Traum. 65
14. Denkzettelchen in Phyllis Schatzkästlein. 68
15. Billet an Dorchen. 71
16. An mein Mädchen. 74
17. Trostgedicht. 79
18. Das Jahrfest des ersten Kusses. 85
19. Ueber die Briefe der Fanny Butlerd. 92
20. Ehrengedächtniss der Anadyomene. 96
21. Erwartung. 98
22. Sinngedicht aus dem Owen. 100
23. Die glücklich gehobne Besorgniss. 101
24. Der klügste Rath. 106
25. An Laura. 108
26. Laurens Gesicht. 111
27. Das Zeichen am Leibe. 113
28. Der Himmelsweg. 118
29. Die vorsichtige Agnes. 122
30. Die gute Christin. 125
31. Hans Carvels Ring. 127

Digitized by Google

32. Das offenherzige Bekenntniſs. Seite 130
33. Röschens Kuſs. 132
34. Die Jungferschaft. 135
35. Der Maler und der Liebhaber. 139
36. Anmerkung zum Sind. 142
37. An Doris. 144
38. Gedenk an jene Zeiten. 147
39. Der Haarprozeſs. 150
40. Lied. 154
41. Gespräch um drei Viertel der Schäferstunde. 157
42. Wie mir es war, wie ihr es lieſs. 163
43. Trinklied. 170
44. Phyllis und Damon. 172
45. Gemälde. 174
46. Einladung auf das Feld. 177
47. Ermunterung zum Vergnügen. 180
48. Andenkstückchen. 182
49. Ein Körbchen. 184
50. Rath an die Dichter. 187
51. Das Veilchenfest. 189
52. Röschens Augen. 192

Digitized by Google

53. Idylle an Röschen. Seite 195

54. Dorchens Reizverzeichniſs. 206

55. Die Theile zum Ganzen einer schönen Frau. 212

56. Die dreimal drei Sieben der weiblichen Schönheit. 214

57. Das aufgeweckte Mädchen. 216

58. Ein zufälliger Gedanke. 220

59. Ein Wörtchen zu seiner Zeit. 223

60. Ende gut alles gut. 227

Vor-

Digitized by Google

Vorred' macht keine Nachred'.

Ma verve est indiscrete,
Je la condamne en effet.
Est il un sage poëte?
Est-il un amant discret?

CHAULIEU.

Von Venus Töchtern schön von Schenkeln,
Und von des Gartengottes Enkeln
Hofft unsre Muse nur ihr Glück;
Wenn die in heifsen ungestümen
Gluthaugenblicken sie nicht rühmen,
So schleicht sie unbeklatscht zurück:
Wenn aber Leutchen, die auf Reisen

Digitized by Google

Durch Oehlpapier die Welt gesehn,
Und die in Yoricks Aetherkreisen
Sich leicht das Köpfchen schwindlig dreh'n,
Wenn die sie hochempfindsam schelten,
So bleibt ihr Trost — es kehrt nicht selten
Das viel gesundre Publikum
Das Urtheil kranker Herrn erst um,
Und so läfst's dann auch unsre Muse gelten.

Digitized by Google

An Röschen.

Il est deux sortes de gens bien malheureux, les gens d'Esprit, et ceux, qui ont un engagement de Coeur.

LETT. DE ROSETTE.

Der Mund, der Anmuth, Wollust, Scherz
Verräth, wenn süfse Tändeleien
Den Keim des Lachens mir ins Herz
Aus dem filetnen Schürzchen streuen;

Der Mund, von dem Ein Kufs weit glücklicher
mich macht,
Als alles, was aus Cyperns Schacht

Digitized by Google

Ein Wünschelrüthchen je zu Schau und Kauf gebracht,
Und wonach einst so weit die Sabafürstin reiste;

Der Mund, der, wenn er schäkernd dahlt,
Mit Chodowiecki's Kunst vom Mädchengeiste
Ein sprechendes Charakterstückchen malt;

Der Mund, der wagt's, Verstand und Liebe,
Ohn' die der Mensch nicht Mensch mehr bliebe,
Verstand und Liebe, die der Götter Hand
Nach ihrem Urbild uns wohlthätig zugewandt,
Und die sich nur, seitdem Pandorens Hand
Das Büchschen aufgeklappt, oft beiden schädlich, trennen,
Der wagt es, Liebe und Verstand
Den Unglücksquell der Sterblichen zu nennen?

Verstand, den Wahrheit nur magnetisch an sich zieht,
Der alles prüft, und auch auf Zukunft sieht?
Nun freilich macht er oft uns unzufrieden,
Filtrirt manch stilles Thränchen ab,
Zerbricht der Hoffnung Zauberstab,
Und kündigt Trauer an, wenn Unverstand im Frieden

Digitized by Google

Den Seinen, die er herzlich liebt,
Wohlfeilen Stoff zum Lachen giebt.

Die Liebe? Ja auch sie quält oft mit bangem Sehnen,
Mit Furcht und Misſmuth unser Herz,
Und mischt verzweiflungsnahen Schmerz
Zum hohen Gout in Lebensscenen.

Doch Mädchen, wärst du wohl so schön,
Würd' jeden wohl dein Auge so entzücken,
Wär' nicht aus seinen Zauberblicken
Der Geist, den alle Gaben schmücken,
Gefühlvoll Menschen zu beglücken,
Im blauen Aetherglanz zu sehn?

Denk, Röschen, denk zurück
An manchen Augenblick,
Wo ich von allem Glück
Die Quintessenz empfand,
Wo selbst dein Mund gestand,
Daſs Liebe glücklich macht,
Selbst schon, wenn das Weib nur siehet,
Wie sein Liebling heiſser glühet,
Wie die Knöspchen, die ihm blühen,
Ihn magnetisch an sich ziehen,

Digitized by Google

Wie den Seelen alles lacht,
Die bei feuervollen Küssen
Gleich dem Leib sich fest umschliefsen,
Und, wenn Amor Anstalt macht,
Sei's bei Tage oder Nacht,
Sanft das Hauptschloſs aufzuschliefsen,
In einander sich ergiefsen.

Ha — wie sich die Lose nun schämt,
Zween Götter gelästert zu haben!
Seht! Mädchen, die Reue und nehmt
Exempel, und wuchert mit Gaben,
Die euch der Himmel bedächtlich verliehn,
Nach eurer Hand der Männer Herz zu ziehn.

Nun kleine Lästrerin, wirst du's noch einmal wagen,
Der Lieb' und dem Verstand, dem Besten das uns ward,
Seitdem daſs Seel' und Leib und Mann und Weib gepaart
Erschienen sind, um Frucht zu tragen,
Sprich, wirst du es je wieder wagen,
Solch Arges ihnen nachzusagen?
Ha! welch ein Blick voll Geist und Zärtlichkeit!
Wo ist die Gottheit, die dem Munde nicht verzeiht,

Digitized by Google

Der wahrlich dieſsmal nur im Scherz ein Wörtchen sagte,
Woran im Ernst das Herz wohl kaum zu denken wagte?

Wer liebt dich, kleiner Engel, nicht,
Wem blickt dein Graziengesicht
Nicht Heiterkeit ins Herz? Wer findt in dem Gedanken,
Von dir geliebt zu sein, nicht alles Glück?
Wer muſs von dir entfernt nicht jeden Augenblick
Sich mit dem Schicksal mürrisch zanken?

Wer macht der Königin im Blumenreich
Den Vorzug streitig, wenn uns gleich
Die spitzen Rosendörner stechen?
Wer hält nicht Geist und Zärtlichkeit
Fürs höchste Gut der Sterblichkeit,
Wenn sie aus solchen Augen sprechen?

Digitized by Google

Klagen an Röschen.

— non dulces occurrent oscula —
— — et tacida pectus dulcedine tangent.
— — Miser, o miser, — omnia ademit
Una dies infesta — tot praemia vitae.

LUCRETIUS.

Viel tausend meiner Lebensstunden
Gäb' ich jetzt gern für Einen Augenblick
Von jenen, da ich Götterglück
In meines Röschens Arm empfunden.
Wie an den Ulmbaum sich die Rebe schliefst,
Wie in der Hecke sich zween Rosenzweige gatten,
Und unbemerkt dann unterm Blätterschatten
Der Zephyr ihre Rosen küfst;
So schlank wand ich mich auch in Röschens
Arme

Digitized by Google

Und um den Alabasterleib, und starb vor Lust
Bei Küssen auf die wallendwarme
Zum Liebesthron gewölbte Brust.
Der morgenfarbnen Lippen neues Leben,
Die Zunge, die so süfse Worte spricht,
Beugsam zur Tändelei durch Amors Unterricht,
Die Kunst versteht den Küssen höhern Werth zu geben,
Des Mundes Perlenreihn, wie Ormus Perlen weifs,
Der Athem, der Entzückung hauchte,
Wenn von dem Lauf in Amors Schranken heifs
Aus allen Poren Wollust rauchte;
Die zarten Fingerchen, dotirt mit Frühlingskraft,
Um das Entschlafne zu erwecken,
Und Löckchen, die bethaut von Lebenssaft
Sich um das Grottchen ziehn, doch es nicht ganz verdecken —

Ach alles diefs war mein, und jede Tändelei
Und jede Wollust stand mir einst bei Röschen frei!
Auf ihren Lippen winkte mir die Freude,
Ihr Händchen schleifte mir vom dünnen Morgenkleide
Die seidnen Bändchen spielend los,
Ich küfste tausendmal die blauen Augen,

Digitized by Google

Durft' Wollust aus dem Busenknospen saugen,
Und sah einst alles, alles bloſs.
Die schöngeformten Marmorhügel
Hielt ich in dieser hohlen Hand,
Und gaukelte lustathmend um den Rand
Des süſsen Quells, den Amors zarte Flügel
Beschatten, und zu dem er dem den Weg nur zeigt,
Dem er ein Glück bestimmt, dem nichts auf Erden gleicht.

Und alles dieſs ist nun verloren!
Sie ist nicht mehr — verwaist klagt die Natur,
Der Himmel weint, der Sommer flieht die Flur,
Die Erde hat all' ihren Reiz verloren;
Doch ich verlor weit mehr! Vom Freudenthron
Stürz' ich hinab ins Reich der Klagen,
Seh' nicht den Himmel mehr in Röschens Armen tragen,
Ha! Röschen, Röschen, ist entflohn.
Der Mond, der, durch die grünen Zweige
Einst meines Glücks verschwiegner Zeuge,
Mir theurer als zehn Sonnen war,
Verschwendet jetzt für mich vergebens
Sein Licht — den Tagen meines Lebens
Fehlt die, die ihnen mehr als Sonnenstrahlen war,

Digitized by Google

Und keines seidnen Vorhangs Rauschen
Lockt Liebesgötter um mich her.
Sie ist entflohn — Diana ist nicht mehr
Im Arm Endymions zu belauschen.

Liebesgötter, klagt mit mir,
Zählt die Ihr geweinten Thränen,
Seht — ach seht, wie sich nach Ihr
Alle Herzensschläge sehnen,
Hört, wie jeder zu euch fleht,
Sie zu schirmen, und Rosetten,
Wenn sie treu mir bleibt, recht spät
In Frau Sara's Schoofs zu betten.

Digitized by Google

Vertheidigung.

Je me suis apperçu, que vous êtes jaloux, mais ressouvenés-vous de tout ce que j'ai fait pour vous, et desacoutumés-vous de tels soupçons, que je ne souffrirai jamais.

LETT. DE ROSETTE.

Weg jeder Einfall der sie kränkt,
Der ihr empfindlich Herz entehret,
Der sie im Ernste untreu denkt
Und solches Seelchens Frieden störet.
O Röschen, könntest du ihn jemals dem verzeihn,
Der tausendmal dir schwur, nur dir zu leben?
Auf Röschens Wege Dornen streun
Ist Frevel — nie könnt' ich ihn mir vergeben.

Digitized by Google

Entzückt von jener Fühlbarkeit,
Die deines Herzens Werth verkündigt,
Verliebt in jene Schüchternheit,
Durch die sich Röschen zwar an Amorn oft versündigt,
Doch ihrem Reiz auch neue Kraft verleiht;
Entzückt von jenem Stolz, den Unschuld nur zu zeigen
Das Vorrecht hat, wenn Thoren hoch verschuldt
In sich vertheid'gungslos mit kriechender Geduld
Vor ihren Tadlern tief sich beugen;
Bezaubert von dem Schaur der Dämmerung,
In der ich Röschen zärtlich überraschte,
Und ihres Weinstocks schönste Traub' erhaschte,
Erhebt der Geist, in seliger Erinnerung
Des köstlichsten Geschenks der Liebe,
Sich über jegliches Mistraunsgewölk, das trübe
Den schönsten Auftritt deckt, empor.

Giebt's einen herrlichern Moment der Liebe,
Als wenn sich weiblich sheu, nur noch in dünnen Flor
Gekleidt, die Unschuld eines Flammenkusses schämet,
Bis sie zum Tändeln sich bequemet,
Erröthend reizender und dreister wird,

Und an der Hand des Lustgefährten
In Amors Hesperidengärten
Die Steg' und Weg' zum Lustgenufs durchirrt?

Ach, Röschen, Röschen, schöne, schöne,
Unübertreffliche Sirene,
Denkst du des Tages noch, als ich errang den Preis,
Als meine Küsse brennendheifs
Auch dein viel kältres Blut erwärmten?

Die Rosenlippen bebten,
Die Marmorarme widerstrebten,
Und neuentdeckte Reize webten
Ein zehnfach stärkres Band
Für Amorn, der vor Freuden hüpfte,
Als er mit seiner kleinen Hand,
Beinah so zart wie deine Hand,
Den gordschen Knoten uns um Leib und Seele knüpfte.

Rosette, o vergifst mein Herz
Jemals den sanften, süfsen Schmerz,
Mit dem dein Aug' und Herz diefs Opfer Amorn brachten;
Verkennt's, von andrer Gluth bethört,

Digitized by Google

Je dieses Minneopfers Werth:
Dann mag die Liebe selbst mich hassen und verachten.

Doch wenn's in dir nur lebt und webt,
Und wenn es vor dem Schreckgedanken,
Sich nicht allein geliebt zu sehn, erbebt,
Wird dann auch Röschen nicht mehr schmählen, nicht mehr zanken,
Und jeden eifersüchtigen Gedanken,
Der Rosendörnerchen in Liebeskränze mischt,
Und der zu zärtlichen Gezänken,
Wodurch die Liebe oft zu neuem Kampf erfrischt,
Den Kriegsplan macht — mir streng verbieten oder mir verdenken?

Digitized by Google

Wenn Hoffnung nicht wär', so lebt' ich nicht mehr.

Je sens de veine en veine une subtile flamme
Courir par tout mon corps sitôt que je te vois,
Et dans les doux transports, où s'égare mon ame,
Je ne saurois trouver de langue ni de voix.

SAPPHO.

Nie, Röschen, war mein Herz so der Verzweiflung nah,
Als da ich jüngst dich wiedersah;
Dich wiedersah, ohn' dich zu küssen,
Ohn' aus dem Druck der Lilienhand zu schliefsen,
Ob du mich liebst, ob dieser Tag
Des Wiedersehens auch nur Einen Herzensschlag
Für mich dir abgeheischt, und ob der Liebe Funken

Ins

Digitized by Google

Ins Meer der Damenheuchelei
Nicht lange schon gesunken,
Und ganz für mich erloschen sei?

Die Kette, die mich hemmt, war fester nie
und schwerer,
Als in dem Augenblick, da ich dich wiederfand;
Nie war die Seele freudenleerer,
Als da mir Röschen, kaum gesehn, verschwand.

Kleine, schöne, holde Göttin,
Nie, nie brannte einer Göttin
Hellre Gluth als dir hier brennt.
Doch mit Zittern fragt dein Liebling,
Ob dieſs Opfer auch sein Liebling
Annimmt, und gefällig nennt?

O Röschen, hat es dir gefallen,
Dann hüpf von selbst mir morgen auf den Schooſs,
Mach selbst die Marmorarme bloſs,
Und laſs den Busen schleifenlos
Dem wärmsten Kuſs gleich warm entgegen wallen.

Wie langsam, langsam schleicht die Zeit dem
hin,
Der Röschens Kuſs nur für Gewinn,

Digitized by Google

Der ohne sie die Schätze aller Welt
Nur für Verlust und Schaden hält,
Der Kopf und Herz von Röschen voll
Aufs Schäferstündchen noch bis morgen warten soll!

Könnt' ich den Nachtschlaf doch beflügeln
Und hurtiger die Sonne drehn,
Um die von Angesicht zu Angesicht zu sehn,
Von der kein Witz vermag ein Nachbild zu erklügeln!
Ach, wenn ich doch elektrisch aus dem Druck
Der kleinen weifsen Hand bald wüfste,
Ob da ihr Herz auch etwas schneller schlug,
Als durch den Handschuh ich ein Fingerspitzchen küfste!
Ja! Röschen, wüfst' ich das nur erst —
Wer weifs, was du dann auch noch mehr erfährst!

Digitized by Google

Selbstgespräch.

— Puissions-nous nous reposer tous deux
Dans l'extase du bien suprême!

Dorat.

Schnell aus dem morgenfarbnen Bett steigt sie empor,
Die Tagsregentin, und ein Nachtigallenchor
Singt ihren Aufgang; von den Blumenbeeten,
Die, von der Nacht bereift, um ihre Strahlen flehten,
Steigt in die Lüfte Balsamduft;
Froh des erlebten Mai's, froh neuer Blumenfeste,
Durchgaukeln leicht beschwingte Weste,
Mit Fittigen getaucht in Veilchenduft,
Die balsamreiche Frühlingsluft,

Digitized by Google

Und Bäche hundertfach gebogen,
Vom Lenze mit Gesträuch im Ausbruch rund umzogen,
Fliehn schnell zum gröfsern Strome hin.
„Warum reifst sich denn von Auroren
„Der Sonnengott so früh, so eilend los?“
Weil er nur in der Göttin Schoofs,
Die Paphien der Welt geboren,
So gern, so glücklich ist, wie ich's bei Röschen bin.
„Und warum eilt der West mit leichten Flügeln
„Von frisch bekränzten Frühlingshügeln
„So schnell zu dunkeln Thälern hin?“
Was soll er weilen auf den warmen Frühlingshügeln,
Wenn er im kühlern Thale Floren sieht?
Er eilt von Blümchen, die ihm lächeln,
Vom Veilchen, das zum Maienkranze blüht,
Die Sonnenstrahlen wegzufächeln.
Ach Röschen, mehr als Amphitritens Schlafgemach
Den Sonnengott entzückt, viel schneller wie der Bach
Zum grofsen Strome rinnt, und froher wie bei Floren

Digitized by Google

Der West, zur Tändelei geboren,
Sein Glück genieſst, weit mehr bezaubert mich
dein Kuſs,
Und schneller eil' ich deine Hand zu drücken,
Und aller Freuden himmlischen Genuſs
In deinem Auge zu erblicken,
Und heiſser wünsch' ich auf den Busenhöhn
Die Rosenknospen blühn zu sehn,
Und dann herab ins Thal der Lust zu gehn. —

Du bist alles meinem Herzen,
Meine Freude, meine Schmerzen
Sind Geschöpfe des Gedankens, daſs mein
Röschen mich nur liebt,
Und der Wunsch, nur ihr zu leben,
Ist das Steur, das meinem Leben
Trieb und Kraft zum sichern Einlauf
In den schönsten Hafen giebt.

Digitized by Google

Röschens Geburtstag,

den — März.

Entre deux amans l'idée de la jouissance s'enveloppe et s'ennoblit par le charme de l'amour qui l'a fait naitre.

CHAMFORT.

Wie? Röschens Jahrstag ohne Lied?
Fern sei von mir ein solch Verbrechen,
Und wer des Frevels Sträflichkeit nicht sieht,
Der lafs das Häutchen, das sein Auge überzieht,
In Zeiten sich von Taylor-Wieland stechen,
Und lern' dann nach kurirtem Seelenstaar,
Dafs frei gekraustes seidnes Haar,
Dafs Augen, wie Lenzveilchen blau,
Die ohne Falschheit lächend schlau

Ihr Röllchen unter braunen Wimpern spielen,
Daſs Händchen, denen glatt und schlank,
Und rund gedreht auf Amors Drechselbank,
Einst die Natur die Kraft, den Druck zu fühlen
Und zu erwiedern, beigelegt,
Und manche andre kleine Gaben
Ein ur-ur-altes Anspruchsrecht
Auf Lob und Freudenlieder haben.

Gepriesen sei der Tage schönster Tag,
Dem zwar noch keine Maiensonne glänzet,
Den keiner Nachtigallen Schlag
Noch fei'rt, und dem die Stirn kein Blümchen noch umkränzet;
Der aber mir mehr als ein Lenztag ist,
Weil ihn die Sonn' mit dem aus Einem Zeichen grüſst,
Wo ich, mein Röschen, dich zum erstenmal geküſst.

Weg alle Musenkunst! Sie spanne nur die Saiten,
Die kalter Modeton erschlafft,
Der seines Liedes Herrlichkeiten
Aus allen Gegenden mühsam zusammenrafft.

Digitized by Google

Ein ächtes Liebesfest zu feiern
Gebührt dem Herzen nur, das keinen Altar kennt,
Als den, auf dem Cytherens Weihrauch brennt,
Wenn tausend Seufzer ihr betheuern,
Dafs es nur ihr allein gehört,
Und sonst nichts seinen Frieden stört,
Als der Gedank' an Röschens Leiden,
Und an das Schrecklichste — von Ihr zu scheiden.

Ach, könntest du die Trauer sehn,
Die schnell sich über mich verbreitet,
Wenn aus dem Aug', auch weinend schön,
Ein Thränchen auf den Busen gleitet!
O hätt'st du mir ins Herz gesehn,
Als du jüngst sprachst: „Nur Schade, dafs die Mode,
„Die Körper zu verbrennen, nicht mehr gilt!
„Dann liefs' ich einst nach meinem Tode
„Ein Töpfchen dir mit meiner Asch' gefüllt."
Empfand dein Busen nicht, als ich mich an ihn schmiegte,
Und mir ein Blick auf ihn mehr als ein Lustrausch gnügte,
Aus dem Erbeben meiner Hand,

Digitized by Google

Als sie sich um den Hals dir wand,
Die Schrecken, die mein Herz empfand? —

Doch fort an Röschens erstem Lebensmorgen
Mit dieser tödtenden Idee!
Der Himmel gab uns das Talent zu sorgen
Fürwahr nicht, ein vervielfacht Weh
Uns vom flohfarbnen Spleen zu borgen:
Nein, er verlieh uns das Talent zu sorgen
Zum Kunstgriff, um die Lebenspanacee
Der Freude, die sehr oft zerschmilzt wie Frühlingsschnee,
Von andern wenigstens zu borgen.

Komm, Röschen, lafs uns diesen Morgen,
Der rosenfarbig deinen Lippen glich,
An dem der Himmel zeitig sich
Mit deiner Augenfarb' geschmücket,
Komm, lafs uns ihn der Liebe weihn,
Und wenn mein Arm dich an sich drücket,
Wenn beide uns Ein Küfs entzücket,
Ganz ohne Gram, ganz Freude sein.

Komm, Röschen, komm, küfs mich geschwinde,
Gieb deine Grazien mir alle lächelnd preis,

Digitized by Google

Und wiss', dafs ich dir heut kein Kränzchen
binde,
Weil ich die Lieblinge des Mai's,
Wenn gleich das Beet in schönster Flor jetzt
stünde,
Zum Schmuck für dich nicht schön genug finde:
Denn Lilien sind nicht halb so weifs,
Wie deine Stirn und Hand, und blaue Veilchen
weichen
Dem blauen Aug', und Rosen reichen
An deiner Lippen Röthe nicht.
Und wie viel deiner Reize mehr, Rosette,
Gehn über alle Lenzbouquette!
Drum mag ich auch die Treibhausschönheit nicht
Der Blumen durch Kontrast mit deinem Angesicht,
Ganz herrliche Natur, beschämen,
So gern sie sonst bei dir ihr Plätzchen nehmen.
Nein, nein, das Thal, wohin man sonst den
Strauſs
Den Mädchen steckt, wo unterm leichten Schatten
Des flornen Busenstrichs sich Lust und Wärme
gatten,
Das ding' ich zum Besitz mir ganz vorzüglich
aus.
In dieſs für mich allein besprochne Thal,

Digitized by Google

Auf dessen Hügeln Amor hüpfet,
Und gern sich sonnt, durch das man in ein Thal,
An Reiz und Wonne tausendmal
Gesegneter, auf kleinen Nebenwegen schlüpfet,
In jenes und in dieses Thal
Will ich heut Küsse ohne Zahl
Bei einem heitern Liebesmahl
Von brennendheifsen Lippen streun.
Wie will ich da des Tags mich freun,
Der dich zu meinem Röschen machte!
Wie will ich mein Gelübd', ganz dein zu sein,
Entschluſs- und zutraunsvoll erneuern!

Die kalte Gluth galanter Welt,
Die auf Bonmots und Flitterstaat nur hält,
Mag noch prosaischer mit wen'gern Feuertheilchen,
Als hier gewiſs in manchem Zeilchen
Dein kritisch mildes Auge sieht,
Statt jener Wärme, die mein Herz durchglüht,
Nur mit Geschenken ihre Feste feiern:
Ich bring' dir keins, denn wahre Liebe flieht,
Was nur dem Eigennutz im mindsten ähnlich sieht.
Und wenn man's auch beim rechten Licht besieht,
Was kann der seinem Röschen schenken,

Digitized by Google

Der schon sich ganz an sie geschenkt,
Der nichts als Eignes mehr sich denkt,
Und nur vermag, den Wunsch zu denken:
O lebte Röschen doch, so lang' sie lebt, nur mir,
Und möcht' der Todesschlaf im Augenblick, wenn wir
Einander innigst uns umfassen,
Auf mich und sie gleich sanft herab sich lassen!

Digitized by Google

Röschens Röschen.

— — — hominis divumque voluptas
— — per te — genus omne animantum
Concipitur, visitque exortum lumina solis.
— — — — — — capta lepore
Illecebrisque tuis omnis natura animantum
Te sequitur cupide, quo quamque inducere pergis.
Omnibus incutiens blandum per pectora amorem
Efficis, ut cupide generatim saecla propagent,
Nec sine te quidquam dias in luminis oras
Exoritur, neque fit laetum, nec amabile quidquam
Te sociam studeo scribundis versibus esse.

Lucretius.

Reizend ist die Rose, wenn sie völlig aufgeblühet
Röther zwischen weißen Busenhügeln glühet;

Digitized by Google

Reizend sind die Thäler, die, vom grünen Dach
Zarter Sträuche überwölbt, ein Schmerlenbach
In beblümten Ufern wässert und erfrischt;

Reizend ist der Hoffnung und dem Aug' die Laube,
Wo sich unter dunkles Rebengrün die Traube
In dem Purpur angefangner Reife mischt;

Reizend war die Grotte, wo der grofse
Peleide einstens in dem Schoofse
Der entschlafnen Thetis, ganz nach Menschenart,
Göttern selber fürchterlich, erschaffen ward.

Mächtige Natur, was für Reize webtest
Du in alles uns zur Freude und zum Glück!
Aber allen Reiz, mit dem du sie belebtest,
Sammelte die Hand in dem Augenblick,
Als dieſs Pantheon sie den Männern bildte.
Zevsens hohe Götterseele füllte
Süfser Schauer, und er wählte dieses Meisterwerk
Sich vor andern Menschentheilen zum besondern Augenmerk.

Digitized by Google

Heiligthum der Menschheit, reiche Wollustquelle,
Unbezwingbar bleibet deine Sympathie
Mit dem Männergeiste, die dir die Natur verlieh:
Keine Blumenkelche, keine Honigzelle
Gleichen dir an Reiz und Süfsigkeit.
Höhre Freuden, als die Freuden deines Kusses,
Wenn zu dem Geheimnifs des Genusses
Amor seine jungen Priester weiht,
Hat wohl aus dem Horn des Ueberflusses
Ueber unsre Welten nie ein Gott gestreut.

Golden ist der Köcher, den voll goldner Pfeile
Amor auf dem zarten Rücken trägt;
Aber einem mehr als goldnen Pfeile,
Dem zu Ehren, weil er keine neue Wunden schlägt,
Venus zum *Venês y voir* *) ein Kometchen trägt,
Hat sie dich vom Muttertheile
Jedes Weibes einst zum Köcher angelegt.

*) Name eines Collifichets, das damaliger Zeit die Damen unter mancherlei Gestalten am Halse trugen.

Digitized by Google

Anadyomenens Schenkeln baute
Einst die Erde Tempel; aber der die Göttin sah,
Als sie, mit sich selbst zufrieden, rückwärts schaute,
Hätt' er nicht nach dem gesehen, wonach Paphia
Selbstgefällig um sich sah,
O dann hättest du, kleine Zauberfalle,
Deren süfse Lockung selbst die Götter alle
Ankömt, und in die oft am ersten fällt
Der, der sich von Amorn unbetrüglich hält,
O dann hättest du seinem Blick dich dargestellt.
Aber Vater Zevs verblendte
Ihm die Augen, denn die Götter alle sahen's ein,
Wenn die Erde dieses Kleinod kennte,
Würd' sie alle Andacht künftig ganz allein
Einer schönen Aphroditenmuschel weihn.
Zevs schuf also hurtig um die Götternische
Kleine zarte Locken, wie die Frühlingsbüsche;
Und Dionen wuchs am ersten um das Liebesamulet
Ein Guirlandchen, das die Götterdamen
Unverzüglich alle sich zum Muster nahmen,
Weil's mit Moden im Olympus wie auf Erden geht.

Prinz

Prinz Pygmalion, der ganz nach Dionen,
Die im Traumgesicht ihm erschienen war,
Seine Statue einst formte, ahmte auch das schatt'ge Haar
Um den kleinen Brandaltar
Treulich nach; und als, seine Frömmigkeit zu lohnen,
Venus kaltem Elfenbeine Leben gab,
Nahm sie auch die Fränzchen nicht dem Bilde ab:
Ja es wurden von der guten Paphia,
Der's vielleicht ein wenig einst verdrossen,
Als sie Berenicens Haare untern Sternen sah,
Dieser Haarschmuck, dem Vergötterer zum Possen,
An den Männerhimmel zu versetzen fest beschlossen;
Und den Mädchen allen, die nur ausgeschlossen,
Die der kleine launsche Ehrenmann,
Der wohl weiſs warum, nicht recht füglich leiden kann,
Ward drauf die Egide, die das Herz entzücket,
Und manch Glied versteinert, wenn gleich kein Medusenhaupt
Von Minerven neidisch seines Lockenschmucks beraubt

Dieses kleine Herzschild schmücket,
Mit Frisur, die zu dem Ganzen trefflich paſst,
Meistermäſsig eingefaſst.

Als Cythere über eine Rosenhecke setzte,
Und am heil'gen Ort sich bis aufs Blut verletzte,
Da verwandelte sich der Rosen Weiſs
In die feinste Röthe, und auf Cyprieus Geheiſs
Färbten die Adonisröschen auch ihr Weiſs,
Zum Gedächtniſs dieser Dornenwunde,
Mit Aurorenfarbe; ja, bis diese Stunde
Opfern zur Erinnrung an Adonis Schenkelwunde
Alle Schönen auf ein Zeichen, das die keusche Luna giebt,
Aus der angebornen Wunde
Blut, so lange sie Lucina liebt,
Und bis jetzt noch kann man aus umflorten Augen lesen,
Wie betrübt einst Venus um Adonis Tod gewesen.

Süſser Circensbecher, göttlich hohen Ursprungs sind
Deine Reize, die ins andre Leben oft entrücken.

Digitized by Google

Gleich dem Lenze, den duftreiche Blumen schmükken,
Der dem Bache, der im Winter langsam rinnt,
Flügel und sein sanftes Rauschen wiederbringet,
Dessen Hauch den alten Hain verjünget,
Gleich dem Lenz beflügelst du
Aller Adern Blut, strömest Wollust zu,
Und elektrischer als du
Ist im Reiche der Natur und Kunst kein Wesen.
Pluto, als er Proserpinen beim Narcissenlesen
Ueberraschte, sah wohl sicher nicht
Bei der tief gebückten Stellung ihr Gesicht;
Aber was er sahe — wer das sieht und kennt,
Treibt es der nicht rasch, das Lustspielsinstrument
Auf den höchsten Freudenton zu stimmen?
Ward nicht, diesem Stellchen bei Europen sich zu nahn,
Zevs zum Stiere? Ward er nicht zum Schwan,
Lang gehälst in Leda's Weiherchen zu schwimmen?
Schnell entbrennt für dich ein jedes warme Herz,
Treibt bei dir den jugendlichsten Scherz,
Fühlt bei dir die gröfsten Freuden ohne Einen Schmerz.

Nebeldecken ziehn sich vor die ganze Erde,
Wenn das Mädchenauge schmachtend, himmlisch-
schön
Zu dir hinlockt, wenn das Lieblingsvögelchen
Nach dem zart umlaubten Heerde,
Dessen Netzen alle Vögel, wenn sie sie einmal
gesehn,
Tief vom Spatz bis hoch zum Adler selten nur
entgehn,
Tändelnd flattert, und des Jünglings Blick
Hier der Schönheit Perle und der Wollust Glück
In dem allerliebsten kleinen Zauberkreise,
Der den Speer des Kämpfers magisch an sich
zieht,
Dem gewissen Sieg zum Preise
Zärtlich hingegeben sieht.

Röschen, Röschen, welche tausend
Freuden
Gab mir jener heitre Frühlingstag,
Da das reizendste Gefilde ganz vor meinen Augen lag!
Ha! die Sonne schien mich zu beneiden!
Sahst du nicht, wie bleich sie schien?
Und doch warf sie tausend ihrer Strahlen
Nach dem atlasweichen kleinen Thale hin;

Glaub', sie suchte mit den scharfen Strahlen
Für die Himmelsfluren Thau aus ihm zu ziehn.
Eifersüchtig über die zu dreisten Blicke
Trat ich zwischen dich und sie,
Und sah froh, auch ohne Sonnenblicke,
Mir das allerschönste Glücke
In dem unverlornen Paradiese blühn.
Röschens Augenhimmel lächelte mir helle,
Allerliebste Perlchen hingen sich
An das Laubwerk ums Gestad der Quelle,
So wie nach dem Regen kleine Tropfen sich
Um den Rand der Blätter hängen.

Hätt' Narciſs, wie ich so klug,
In der Echo jungfräulichen Quelle
Sich bespiegelt, und dann fern vom Selbstbetrug
Sich in sie gestürzet, würd' dann in den Klüften
Ihm nicht Echo's Stimm' ein besser Angedenken stiften?

Heil dem Tage, da ich froh
Zu dem gnidischen *Berceau*
Durchs verräthrische Gewand
Schlau ein Nebengäſschen fand;

Digitized by Google

Als in seinen zarten, frischen Myrten
Hand und Lebensgeister sich verirrten,
Und mein ganzes Wesen sich um Röschen wand!
Heil dem Tage, wo die Augen Felder schauten,
Die vielleicht auch in des Angesichtes Schweiſs,
Aber darum nicht mit minderm Fleiſs,
Vater Adam und die Mutter Eva bauten!
Heil dem Tage, wo die Augen jenen kleinen Kahn,
Der auf klippenloser Bahn,
Ohn' den Charon erst zu fragen,
Nach Elysium uns hinführt, sahn!
Aber dreimal Heil dem Tage, wo ich selbst den kleinen Kahn,
Schön geformt nach Venus Muschelwagen,
Einnahm, und auf Wegen, von Natur
Labyrinthisch schön geschlängelt,
Bis zu deren tief verdeckter Spur
Amor die Novizen ariadnisch gängelt,
In das Sanssouci der Götter fuhr!

Alle Sylphen, die den kleinen Nachen
Mit der treusten Schlauigkeit bewachen,
Flatterten mit einmal auf, indem sie sahn
Einen andern Heil'gen ihrem Thron sich nahn;

Digitized by Google

Flogen zu den nahen blühenden Orangenzweigen,
Und beschauten von der Höh' mit tiefem Schweigen
Jenes Vorgebirg, von dem herab
Amors Auserwählte mit dem frohsten Muthe,
In der Hand den wahren Zauberstab,
Kräftiger wie weiland Aarons Ruthe,
In die kleinen Gondeln steigen.
Glaub' es, all die Gaukelwesen,
Die so lieblich, wie von Tauben ausgelesen,
Man sehr selten nur schaarenweis beisammen trifft,
Hätten sich sehr gerne mit mir eingeschifft,
Wär' nur im Kajütchen Raum für sie gewesen.

An Amor.

Sum pollicitis captus — ante tuis.
Tu dominum fallis, per te deprensus inermis
Tristia cum magno damna pudore tuli.

Ovidius.

Schmerz und Verzweiflung kocht in allen Adern.
Treuloser, ha! wie hafs' ich dich!
Beinah erstickt der Zorn die Lust mit dir zu hadern;
Wie gern, wie gerne rächt' ich mich!
Fort, Gaukler, fort mit deinen Prahlereien
Von Allmacht, die nur Menschenglück ergötzt!
Könnts't du dich schämen, o so müfst' sie dich gereuen,
Die That, die Röschens Reiz verletzt.

Digitized by Google

Ja, wahrlich, ewig müfstest du dich schämen,
Mehr Pfeil und Bogen in die Kinderhand zu nehmen.

Alles, was R'öschen Himmlisches hat,
Schenkel wie Schnee, wie Atlas so glatt,
Arme, so schlank wie Arme der Nymphen,
Das Stellchen, das Aug' der Lieb' einzuimpfen,
So frisch und so schön — nie war wohl ein Bad
Der Wollust so warm und so köstlich bereitet —

Weh dem, der auf der Bahn zu solchen Schätzen gleitet!
Weh mir, ich glitt auf dieser Bahn! —
Der Bube hatte mir's aus Bosheit angethan —
Liefs, schon geentert, feig die Prise sich entfliehen,
Wich muthlos vom erstiegenen Verdeck,
Warf Ladung über Bord, warf selbst die Waffen weg,
Und strich die Segel statt sie straffer aufzuziehen.
Er, der so glücklich sonst visirt
Und nichts so leicht vom Korn verliert,

Digitized by Google

Liefs schimpflich diesen Plan unausgeführt.
O Schade um das schönste Kampfgefilde,
Schad' um Cytherens panachirten Helm,
Den Amor seinen Kämpfern sonst so milde
Aufs Köpfchen setzt — stumm hing der kleine Schelm,
Der Mädchen sonst dreist in die Augen sieht,
Das Köpfchen — und — verschied,
Der Knospe gleich, die welk zur Erde blicket,
Wenn Sonne oder Sturm den Stengel eingeknicket.
Da half kein Kufs, kein weicher Händedruck;
Umsonst stand zum Triumph die Ehrenpforte offen;
In den entbrannten Adern schlug
Verdrufs und Wuth, da Wunsch und Hoffen
Nichts half — So sehr mein Herz sein Röschen liebt,
So sehr war auch diefs Herz betrübt,
Vergebens flofs mir Trost von Röschens Lippen.
Die Scheiterung an solchen Klippen
Dicht vor dem Hafen, wo nach gut vollbrachter Fahrt
Die Lust dem glücklichen Piloten
Im Rosenkelche Nektar aufgespart

Von jener süfsen Zauberart,
Wie einst Calypso ihn Ulyssen angeboten;
Ha! eine Scheiterung auf diesem Fleck
Wirft alles bunt über Eck,
Nimmt dicht vorm Mund den bestenBissen weg,
Und schürzt ins Tauwerk Hindrungsknoten —
Lach' nur — kein guter Geist lacht jemals über Zoten,
Durch die ein gutes Werk mifslingt.
Doch arme Menschen zu betrügen,
Den, der zu wachen hat, in Schlaf zu wiegen,
Und dem, der sich zum Schlaf auf Ottomannen zwingt,
Kein Körnchen Schlaf ins Aug' zu streuen,
Sind Streiche, die dich in der Seele freuen;
Dein doppelsinn'ges Herz bleibt ungerührt,
Wenn gleich durch solche Neckereien
Die gute Cypria ein Opfermahl verliert.
Weh mir! Wird Röschen nicht im Herzen schmählen?
Wird nicht das Mädchen bester Art,
Um künftig sich auf solcher Fahrt
Mit mifslichen Maschinen nicht zu quälen,
Und, was schon zum Genufs bereit war, zu verfehlen,
Ein unzerbrechlichers Gerathe sich erwählen?

Digitized by Google

Weh mir, wenn sie, wie's meinem Herzen ahnt,
Den Weg, den Liebe mir gebahnt
Verbeut, mich ganz aus dem Gebiet verbannt!
Denn seitdem man die Kunst erfand,
Verstellung nützlich zu verfeinern,
Und Weiber, sonst Feindinnen vom Verkleinern,
Die weichen Seiten sich versteinern;
Kurz, seit der Zeit, dafs steif und fest
Sich jede weibliche Gestalt,
Schief und gerad, und jung und alt,
Wie China sich die Füfse preſst,
Bei uns die Taille schnüren läſst;
Seit der Zeit wenigstens weifs ich es, dafs den Damen,
Die's mit dem Pflichttheil sonst so schrecklich streng nicht nahmen,
Und von der *Laesio in Legitima*,
Wenn sie aus Bosheit nicht geschah,
Nicht gleich Vapeurs und Zitterkrampf bekamen;
Seit der Zeit, weifs ich's, dafs den Damen
Die Galle und wer weifs was mehr noch überläuft,
Wenn sich das Leibstück ungesteift
Am Kourtag zeigt, — und jener süfse Pfeil,

Digitized by Google

Nach dem so Hand als Herz, als nach dem besten Theil
Bei Amors Scheibenschieſsen, greift,
Das Centrum fehlt und nur am Rande streift.
Ach, wen das Unglück trifft, in solchen Lust-Tourniren,
Das Sattelgleichgewicht gleich Anfangs zu verlieren,
Wird selten nur beklagt — und wem die Lanze bricht,
Eh' als auf ihr der Preisring sticht,
Der laſs' den tröstenden Gedanken,
Der diesen ihm durch Nebenspiel verspricht,
Sich nur vergehn, weil man in diesen Schranken
Ihn nur mit festem Speer erficht.
Zum Glück hat Röschen nie des Hofes Glanz umschimmert,
Wo man so sparsam hält als reichlich man verspricht,
Wo Prahlerei nicht den Kredit verschlimmert,
Und wo das täuschende Geschlecht
Sich bei dem Putztisch mehr um künstlich als um ächt
Mit seinen Schlüsselherrn bekümmert,
Allein, sobald zur Spielpartie es geht,

Digitized by Google

Sich gründlich auf Natur und keinen Spaſs versteht —
Zum Glück kennt Röschen nur die Namen
Von Karoussel, Atour- und Kammerdamen;
Zum Glück war sie noch nie von einem Fürstensohn
Zum muntern Jagdgefolg mit auserlesen,
Nie Figurantin oder Hauptperson
In einer Sommernacht im Landschloſspark gewesen:
Drum hat auch Röschen dieſsmal nur gelacht,
Dieſsmal von Herzen mich beklagt,
Dieſsmal mit Hand und Mund mir zugesagt,
Mich nicht aus dem Turnierregister wegzustreichen. —
So will ich denn ihr auch an Herzensgüte gleichen,
Und, Amor, dir den wahrlich bösen Streich
Verzeihn, ist gleich das Recht auf meiner Seite:
Doch kein Da capo; sonst sind wir geschiedne Leute!
So viel du kannst und willst, mach' alle Herzen weich,
Laſs alle Arme sich geschmeidig biegen,

Mach' jedes Glied gelenkenreich,
Um dichter sich ans Mädchen anzuschmiegen;
Nur rath' ich dir, bring da die Biegsamkeit nie
an,
Wo von Weltanbeginn kein Weib den Mann
In seinen eifervollsten Stunden
Zu kühn, zu stark, zu hart gefunden.

Digitized by Google

Der Triumph.

Non ita Dardanio gavisus Atrida triumpho est,
Cum caderent magnae Laomedontis opes —
Quanta ego praeterita collegi gaudia nocte!
Immortalis ero, si altera talis erit.

PROPERTIUS.

„So rührt dich nicht dein Freund, der zärtlich vor dir kniet?
„Soll er verschmachten — er, der doch für dich nur glüht?
„Soll er allein der Liebe Marter fühlen,
„Und nie ihr schönstes Feu'r an deinem Busen kühlen?
„Hör' auf, hör' auf zu widerstehn!
„Der Zärtlichkeit Genuſs macht dich gedoppelt schön.

„Ver-

Digitized by Google

„Versuch' ihn nur, den Rausch aus Amors Zauberbecher,
„Und find't dein Herz nachher nicht alle Wollust schwächer,
„Als ihn, schwimmt's nicht durch ihn in nie empfundner Lust,
„So schau' mein Auge nie mehr deine Marmorbrust.
„O lafs mich — lafs mich doch der Wünsche Ziel erreichen,
„Lafs mich an deinem Arm an Glück den Göttern gleichen —
„Blieb nicht schon gar zu lang' mein Bitten unerhört?
„Hat noch nicht lang' genug dein Nein mein Glück gestört?
„Was hilft's, ein Kleinod zu besitzen,
„Ohn' es nach Schöpfungszweck zu nützen?
„Umarme mich, komm und genieſs den Unterricht,
„Der Menschen macht, und Lust noch mehr giebt, als verspricht.
„Sieh wie dein Herzchen klopft, wie deine Lippen beben,
„Wie alles auch an dir der Minne wünscht zu leben.

Digitized by Google

„Ihr schönster Morgenglanz färbt deine Wangen roth,
„Und die Natur ruft laut: „„Gehorche dem Gebot,
„„Das ich zum Glück euch gab.““ — Lafs nicht die Zeit verfliefsen —
„Komm alles Glückes Glück in meinem Arm geniefsen,
„Brich, Rosenknöspchen, auf“ — In diesem Augblick
Sank sie in meinen Arm, und mein war alles Glück.
Wie schön war sie, von Liebe überwunden,
Im Rausche des Gefühls, das sie nie so empfunden,
Was für ein Ja im Aug', als es verschämt sich schlofs,
Da Kraft zum Widerstand wie Morgenthau verfloss!

O könnt' ich doch, wie Gleim, Catull und Wieland singen,
Welch reizend Lied wollt' ich dann jedem Reize bringen,
Den jeder Sinn genofs, der jeden mir benahm,

Digitized by Google

Als es zum Meisterwerk der goldnen Venus kam!
Ich hört' und sah ihr Herz durchs seidne Halstuch pochen,
Und fühlte heifsers Blut in allen Adern kochen.
O unvergleichlicher, o dreimal sel'ger Tag,
Als Sie so ganz in meinen Armen lag!
Das blühendste Gesicht mit braunem Haar umzieret,
Gebrochne Augen, und der Busen aufgeschnüret,
Der schönste Arm und Fufs, ein Schenkel fleischig, zart,
Im höchsten Ebenmafs mit einem Leib gepaart,
Schön wie der Venus Leib, den Skopas ihr gegeben —
Pygmalions Meisterstück, warm, voll Gefühl und Leben,
Lag hier und war ganz mein. — An Chloens Lippen hing
Die ganze Seele, die mit ihren Kufs empfing,
Und lauter Wonne war: ich athmete geschwinder,
Doch ward beim innern Feu'r die äufsre Gluth nicht minder.

In süſser Ohnmacht starb jetzt Chloe mir im Arm,
Der Liebe milder Thau entfloſs ihr sanft und warm
Bei sympathet'schem Schau'r, nicht mehr der Sinne Meister,
Versammelten in Eins sich alle Lebensgeister,
Die Augen brachen — wir erseufzten — und es floſs
Balsam in den entgürtelten Schooſs. — —
Des Knaben Wange färbt schon kindisches Entzücken,
Wenn Mädchenfinger ihm vertraut sein Händchen drücken,
Des Jünglings, Götterlust, wenn nach dem süſsen Zwist
Die Muschel zuckend sich um ihren Liebling schlieſst —
Auf Chloens heiſse Brust halb schlummernd hingesunken,
Durchsprühte mich ein Kuſs mit neuen Wollustfunken,
Und der gesunkne Speer, der in der weichen Hand
Des Mädchens frische Kraft zu Streit und Siegen fand,

Lief dreist den Schranken zu, bis Herz an Herz geschlossen,
Vom Schlafe überrascht, die Quellen nicht mehr flossen.

Selbsthalterin fühlbarer Herzen,
Urquelle süfser Lust und Schmerzen,
Heil dir und Segen dem Altar!
Dir, der die Sterne Hymnen singen,
Und Elemente Opfer bringen,
Bring' ich mich selbst zum Opfer dar.

Auch du hast Chloens Glück genossen,
Als dich Adonis Arm umschlossen
Und dein Arm ihn umschlossen hielt:
Wohl ihm, wenn er das Glück empfunden,
Von deinem Götterarm umwunden,
Das ich in Chloens Schoofs gefühlt.

Mein Herz schlägt ewig dir erkenntlich;
So wie die Wollust war, unendlich
Dankt jede Nerve deiner Kraft:
Du halfst mir Chloen überwinden,
Du halfst der Wünsche Hafen finden,
Dank sei dir für die Jungferschaft!

Digitized by Google

Erinneruug der Schäferstunden.

Chi potrebbe estimar, che le mie braccia
Aggiugnesser gia mai
La d'ove io l'ho tenute,
E ch'io dovessi giugner la mia faccia
La dove io l'accostai
Per grazia e per salute.

Boccaccio.

Die holde Gluth, die selbst Cythere fühlte,
Wenn ihren Hals Adonis Arm umschlang,
Wenn ihren Busen seine Küsse wärmten,
Und sein Reiz unter ihren Händen wuchs;

Die Gluth, von der die jungfräuliche Kälte
Der jagenden Latonenstochter schmolz,

Digitized by Google

Die ihr beim eingeschlafnen schönen Jüngling
Sanft zurief: Wachend ist er schöner noch!

Die Gluth, die Amors schärfste Pfeile stählet,
Oft auch zu kühn den Bogen spannt und sprengt,
Die in den Myrtenkranz der Weibesliebe
Das Eichelreis der Mannesliebe steckt;

Ha! möchte doch die Gluth dieſs Lied begeistern!
Hör', Liebe! hör' des Jünglings heiſses Flehn,
Des Jünglings, der dich inniger empfindet,
Als einst Adonis und Endymion.

Ich sing' die Freudenaugenblicke,
Da ich an Chloris Busen schmachtend starb,
Und aus dem Heronsbrunnen Aphroditens
Ein Nektarstrahl in Chloris Grotte floſs.

Wie in dem Busen aufgeblühter Rosen
Von ihrem Blätterrand der Morgenthau
Zusammenflieſst, und gleich geschmolznen Perlen
Des Mittelpunktes Roth erfrischt und hebt:

Digitized by Google

So hingen auch die fruchtbar'n Liebesthränchen
Hier um der Purpurmuschel weichen Rand,
Und an dem seidnen Moos, das sie umschattet,
Und mehrten ihres Incarnati's Reiz.

Wohlthätige, lustreiche Augenblicke,
Die Liebe und die Freude segne euch,
Wie sie euch segnete, als einst mein Mädchen
Der Perlen allerköstlichste mir gab!

O Wollust, welch ein unaussprechlich Opfer!
Hat den Altar je reiners Blut gefärbt?
Stets denkt mein Herz der Unschuld sanfte Röthe,
Ihr Zittern vor des Opferstahles Kraft.

O Chloris, bestes Mädchen, welch ein Opfer!
Bestürmt, erweicht durch meine Zärtlichkeit,
Gabst du dein Kleinod hin. Ich brach das Röschen,
Das jungfräulich im Schatten aufgeblüht.

O feire mit mir, Mädchen, die Minute,
Durch manches helle Thränchen theu'r erkauft!

Digitized by Google

In ihr schlang Amors Hand den schönen Knoten,
Der unser Wesen heiligt und vereint.

Dem Tage Heil, an dem der kühne Amor
Den ersten Pfeil in deinen Köcher schoſs,
Und von dem selbstgezognen Stamme
Ambrosia im Pfirsicherstling brach!

Heil dir, o Tag, da ich den ganzen Umfang
Von deiner Tugend sah, da mich dein Aug'
Und seiner feinen Bogen seltne Schönheit
Zu wünschen zwang: O wäre Chloris dein!

Heil dir, o Tag, da ich zuerst dich küſste,
Und mehr im Aug' als auf den Lippen fand,
Da ich den feinen Purpur deiner Wangen
Und deines Busens Rosenknöspchen sah!

Heil dir, o Tag, da ich des Heiligthumes
Altar berührte, bei der Tändelei
Mit seinem Schmuck, beim Kützelspiel der Zungen,
Aus Amors Traubenkelter Balsam floſs!

Heil dir, o Tag! Bleib' Grazien und Musen,
Der ganzen Erde bleib' ein ewig Fest;

Digitized by Google

Denn Amor sang: Triumph! Triumph! und kränzte
Sechsmal den Ritterspeer mit Sieg.

Feir', Mädchen, ihn, den Tag, da du aus Liebe
Dich ganz zum Eigenthum mir zärtlich gabst.
Er war des innigsten Vertrauens Ursprung;
Labt sein Erinnern nicht den Trennungsschmerz?

Berührten deine kleinen Zauberfinger
Cupidens Scepter leis' und sanft verschämt,
Wie schlugen dann die Adern ihm, wie hob er
Sich träufelnd, und schwoll auf von Lust zum Dank!

Könnt' mein Gesang den kostbarn Rausch doch malen,
Den ich zu deinen Füßen oft gefühlt,
Wenn jeder neid'sche Vorhang aufgezogen,
Und jeder Sinn entzückt befriedigt ward!

Ha! welche Schätze blend'ten dann die Sinne!
Der seidnen Haarguirlande Wohlgeruch,

Digitized by Google

Der Milchsaft in der Muschel feinsten Falten,
Wie Rosen unter Lilien gemischt.

Wie zärtlich küſst' ich nicht die kleine Nische,
Das Hauptorgan der höchsten Sinnlichkeit!
Wie freut' ich mich des süſsen Taumelkelches
Und seines balsamüberthauten Schmucks!

Wie dahlt' ich mit den nachbarlichen Hügeln,
Von Venus Hand mit Atlas überkleidt,
Die tausend buhlerischer Mädchen Busen
An Farb' und Form und Glätte übergehn!

Als Schattenbild der zarten Busenknospen
Sog ich ein Purpurfleckchen jedem auf;
Ihr Anblick schwängerte den Geist mit Wollust,
Und ihr Berühren strömte Feu'r ins Blut.

Fruchtbar bethaut von duft'gen Lebenssäften,
Die übern Rand der Muschel ausgeströmt,
Wuchs um das Grottchen der getheilten Kugeln
Das Graswerk schattenreicher auf.

An diese wollustreichen Edenshügel
Gelehnt, erwart' ich dich, geliebter Schlaf.

Digitized by Google

Doch wenn du kommst, so bring durch Träume
Die wachend schon genoſsne Lust zurück.

Und wenn ich dann mit neuer Kraft gerüste t
Erwache, wäre doch zum frischen Kuſs
Und Wettlauf um den Preis im Mädchenschooſse
Die schöne Streitgenossin wieder da —

Und stellte sich dem Speere dreist entgegen,
Und machte seinen Sieg theilnehmend schön,
Sanft lächelnd, wenn sie nach des Streits Vollendung
Den offnen Kampfplatz freundlich mich anschauen säh'.

Dann trockn' ich ihr mit brennend heiſsen Lippen
Den Wollusreif vom heil'gen Haare ab,
Und danke ihr, wenn sie den müden Liebling
In Amors Wiege sich einschmiegen hilft.

O Liebe, immer neu und schön und mächtig,
Wer spricht es aus dein unerschöpflich Glück!
Wenn unsre Seelen in einander flieſsen,
Sei jeder heiſse Kuſs dein Lobgesang.

Digitized by Google

Die Opferung.

I' benedico il loco, e'l tempo, e l'ora
Che si alto mirano gli occhi miei
E dico: Anima assai ringraziar dei
Che fosti à tanto onor degnata allore.

PETRARCA.

Du bist wie Paphia aus weifsem Schaum gebohren,
Aus Muschelschalen stieg dein Leib so zart und fein;
Die Perle aber ward aus ihrem Schoofs erkohren,
Des feinen Geistes jungfräulicher Stoff zu sein.
Du gleichst Cytheren, wenn der Grazien Hand sie schmückte,

Digitized by Google

Nur dafs der Göttin Herz an Treu nicht deinem gleicht.
Als sie dort Priams Sohn ganz in Natur erblickte,
Ward ihr der Schönheit Preis im Apfel überreicht:
Doch Paris hätt' ihn dir vor Cyprien gegeben,
Hätt' er dich gürtellos, verschämt, wie ich, erblickt.
Ein Kufs nach zärtlichem unschuld'gem Widerstreben
Auf Höhen, die ein rothes Beerchen schmückt,
Ein Blick ins Thal, das diese Hügel schaffen,
Und das an ein Gewölb von Atlasglätte gränzt,
Berauschten mich — ich fiel — Braucht Amor da noch Waffen,
Wo mehr als Gold, das selbst den Weisen blendet, glänzt?
Schnell fing er mich im Netz, gewebt von jenen Bogen,
Der Stirn und Augen Schmuck, von lockig schwarzem Haar,
Das duftend, weich, den Wollustthron umzogen,
Und führt' bezaubernd mich zum heiligsten Altar:
Aglaja hatte ihn mit seltnem Fleifs erbauet.

Digitized by Google

Und ihren Rosenmund beim Bau zum Riſs geliehn;
Dem zarten Lippenschnitt, mit Nektar überthauet,
Schuf sie die Rändchen gleich, den Vorhof zu umziehn;
Der Zunge, die der Witz beredsam dort beweget,
Glich hier ein Streif, der sich schmal und gefühlvoll bog;
Dann winkt ein Vorgebirg, von Venus angeleget,
Das feines Moos kraus überzog.
In seinem Schatten lag die wunderthät'ge Grotte,
Die Fleisch versteinern kann, und Mark und Bein durchdringt,
Wenn man in ihr dem Liebesgotte
Auch Menschenopfer, doch wobei nichts umkommt, bringt.
Ein Goldstrom rauscht aus ihr, der oft die Urne netzet,
Wenns Lachen kützelnd sich zu innrer Lust gesellt,
Ein Purpurbach, dem Flut und Ebbe Luna setzet,
Und dann der Thau, der nur in Schäferstunden fällt.

„Hier," sprach der Gott zu mir, „bist du bestimmt zu dienen.
„Hier ist mein Heiligthum, mein Lustgebiet.
„Der Zellen Duft reiz' dich zum Fleifs der Bienen,
„Schau' an was dir für eine Ernte blüht!"
Nun hub ich mein Terrain mit Fleifs an zu durchspähen,
Und kam sehr bald beim Vorwärtsgehen
Zum engen Pförtchen hin, vor dem ein Vorhang hing,
Bei dem mir, selbst beim Wunsch das Innerste zu sehen,
Fast der Vollendungsmuth entging.
„Verzagter, kannst du dich zum Durchbruch nicht entschliefsen?
„Scheust du den kleinen Schmerz?" schrie Amor voller Wuth —
Da scheut' ich dann nichts mehr — der Vorhang ward zerrissen,
Und aus dem Heiligthum, o Chloris, floss — dein Blut.

Ein

Ein lehrreicher Traum.

Somnia si sunt haec, ducent haec somnia longum
Nec vigilem faciat me praecox ulla dies.

J. Secundus.

Der Liebesgott, in seiner ganzen Schönheit,
Erschien mir heut im leichten Morgentraum,
An seiner Hand ein loses braunes Mädchen:
„Da, sprach er, nimm die blühende Brünette,
„Küfs sie, und drück sie fest in deine Arme.“
Ich that es, und wir sanken auf den Sopha.
Wie schalkhaft lächelte der kleine Amor,
Als er, gleich Wolken, die die Sonne decken,
Den Kleidesvorhang von dem Sitz der Wollust hob!
„Sieh her, dieſs ist der freudenreiche Becher,
„In den einst Bacchus bei Ariadnen

„Den Nektar goſs und einen Rausch sich trank.
„Betrachte dieses lockichte Gewebe;
„Der Venusgürtel ist von solchen Fäden;
„Betracht' des Laubwerks Kunst um diesen Becher,
„Und athme seine Balsamdüfte ein;
„So schön geformt ist selbst nicht jene heil'ge Schale,
„In welcher Hebe dort und Ganymed
„Uns Göttern im Olymp den Nektar reichen.
„Füll den Pokal, den Grazien und Venus
„Mit ihren Zauberfingern schufen,
„Mit ihren Lieblingsfarben schmückten,
„Zum Labetrunk der Menschen weihten,
„Und den die Neuheit doppelt kostbar macht:
„Füll ihn, wie Zevs ihn Danaen einst füllte,
„Als er im goldnen Regen sie gewann,
„Und sei dabei entzückt wie Jupiter.
„Dieſs ist, hier wies er einen kleinen Scepter,
„Der, dessen Allgewalt die Schäferin und Fürstin
„Erkennen, der auf sie oft bis zur Ohnmacht wirkt;
„Dieſs ist der Heber, dessen wunderthät'ges Druckwerk
„Die Menschensaat zum Mutterschooſse führt.
„Leg' ihn nur an den Rand der Nektarquelle;
„Ihr mildes Naſs wird ihm die Wege glätten,

„Und mischt sich gern mit seinem Lebensöhl.
„Füll lang' und fleifsig Chloens Becher;
„Er öffne sich, wenn du dich durstig näherst,
„Wie Rosen, wenn sich West und Sonne nahen:
„Und wandelt dich nach manchem Meisterzuge
„Aus ihm ein kleiner Müdheitsschauer an,
„Dann küfs zur Stärkung Chloens Schwanenbusen,
„Schlürf etwas Wein aus ihrer Hand;
„Doch stellet sich nach solchem Stärkungsmahle
„Die Lust zum Trunk aus meinem Lieblingsschälchen
„Nicht wieder ein, dann leg' dich hin und — schlaf."

Denkzettelchen
in Phyllis Schatzkästlein.

Io so ben, ch'un amoroso stato
In cor di donna picciol tempo dura.

PETRARCA.

Ohn' dir die weiche Hand, die weiſse Brust zu küssen,
Hab' ich dich jüngst verlassen müssen!
Für mich, o Mädchen, welch ein Schmerz!
Auf deinen Lippen wohnt allein mein Leben;
Wenn unter Küssen sich die Marmorhügel heben,
Dann wallt vor Freuden auch mein Herz —
Bald werd' ich lange dich gar nicht mehr sehen;
Dann wird vielleicht die Winterluft,
Die dich zum Kontretanz und Schlittenfahrten ruft,

Digitized by Google

Die kleine Flamme ganz verwehen,
Die Flamme, die zu meinem Glück
Gewifs in manchem Augenblick
Dein Herz noch wärmt — dann wird der Sommer meines Lebens
Nur Eine lange Klage sein,
Dann blüht für mich der Lenz vergebens,
Dann wird um mich ein ew'ger Winter sein! —
Sieh jene überschneiten Hügel:
Sie luden uns, so lang' als Zephyrs Flügel
Ihr grün Gebüsch durchblies, oft zum Spaziergang ein.
Doch jetzt umbrausen sie des Nordwinds Flügel,
Die Büsche trauren blätterleer,
Kein Sterblicher besucht sie mehr;
Da stehn sie jetzt verwaist die nachbarlichen Hügel —
So werd' ich auch die Marmorhügel,
Wo jetzt Empfindung wohnt und Rosenknospen blühn,
Von weitem sehn, vor ihrer Kälte fliehn. —
O welch ein Gram für mich, wenn diese Busenhöhen
Für mich kein warmer Schau'r der Liebe mehr ergreift,
Wenn sie ein andrer küfst, und, ihren Reiz zu sehen,

Digitized by Google

Den seidnen Flor von weifsen Schultern streift!
O, lafs entfernt von mir doch keinen Winter
Dein Herz mit Eis für mich umziehn.
O wallte doch dein Blut, wenn du mich denkst,
geschwinder,
Wie würd' beim Wiedersehn dein Herz für mich
dann glühn!

Digitized by Google

Billet an Dorchen.

Angelica a Medor la prima rosa,
Coglier lascio, non ancor tocca inante;
Ne persona fu mai si auventurosa
Ch'in quel giardin potesse por le piante.

Ariosto.

Wie lebst du, Dorchen, denn, du kleine Klosternonne?
Hübsch fromm, und keusch, und still, und froh auf eigne Hand?
Hat beim Spazierengehn dir nicht die Frühlingssonne
Die weiſse Haut schon sehr auf Stirn und Hals verbrannt?
Blühn deine Wangen noch wie junge Frühlingsrosen,

Digitized by Google

In deren rothen Schooſs kein Sonnenstrahl noch sah?
Kommt auch kein Stutzerchen vertraut dir liebzukosen
Mit gar zu freier Hand dem Busen gar zu nah?
Hast du zur Einsamkeit dich ruhig schon bequemet?
Bekommt die Landluft dir, macht dich das Landbrod fett?
Hat Strick- und Nähzeug noch kein Fingerchen gelähmet,
Und kräuselst du noch jetzt dein seidnes Haar so nett?
Wird auch der Busen dort so grausam eingeschnüret,
Der Parasol, wie hier, nur bloſs im Schrank bewahrt?
Ist alles, was Natur an dir voll Reiz gruppiret,
Und ich entzückt einst sah, noch fleischig, glatt und zart?
Was macht das heil'ge Laub, das jenes Thal beschattet,
Um das sich Wohlgeruch so wie um Ceylon gieſst,
Wo mit den Grazien der Liebesgott sich gattet,

Und sicher, wie der Kern in Pfirschen, sich verschliefst?
O Dorchen, könnt' ich doch die süfse Pfirsich küssen,
Und in ihr Kämmerlein, wenn's, tausendmal geküfst,
Sein Pförtchen öffnet, gleich recht warm das Steinchen schliefsen,
Das beim Gedank an dich nie kalt und trokken ist!
O Dorchen, könnt' ich dich an dieses Herz jetzt drücken,
An deinem Busen mich des höchsten Glückes freun! —
Wird auch kein andrer je ein Pfirsichreischen pflücken?
O lafs doch Blüthe, Laub und Frucht für mich nur sein.

An mein Mädchen.

Te juvet in nostris positam languere lacertis,
Me juvet in gremio, Vita, cubare tuo,
Et cum suaviolis animam deponere nostris
Aeque tuis animam fugere suaviolis,
Sive meam, Lux, sive tuam, sed sit tua, malim,
Ipse tuo ut spirem pectore, tuque meo.

J. Secundus.

Mein Auge find't dich schön, mein Herz liebt dich unendlich;
Doch, Mädchen, bist du auch erkenntlich,
Siehst du mich auch so gern, liebst du mich auch so sehr?
Ha! wenn ich jetzt doch bei dir wär',
Dir meiner Liebe Gluth, die wie ein Meer
Im Herzen wallt, so mächtig auszudrücken,

Digitized by Google

Wie sie durch alle Adern fliefst!
Wie emsig wollt' ich nicht heut, da - - - ist,
Dieſs kleine Band ums runde Knie dir binden,
Weil mir der Winter, der noch Tellus Schooſs verschlieſst,
Jetzt nicht erlaubt es dir mit Blumen zu umwinden!
Doch, Mädchen, hielt' ich dich nur jetzt in meinem Arm,
So wollt' ich dir die Lilienhöhen,
Auf denen von Natur schon Rosenknospen stehen,
So lange küssen, bis von tausend Küssen warm
Die ganze Brust, so wie die Knospen, ihre Zierde,
Auch roth wie eine Rose würde.
Hätt' ich den Busen nun erst heiſs und roth geküſst,
Dann sollten meine Lippen weiter klettern,
Und Zephyrn gleich, wenn er in Myrtenblättern
Vergraben und geschäftig ist,
Im Haar, das deine Stirn umflieſst,
Und, Bogen gleich, dein Aug' umschlieſst,
Sich auch vergraben und beschäft'gen,
Und eine Saat von Küssen sollte da
Erzählen, was in mir geschah,

Digitized by Google

Als ich noch mehr von dir als Aug' und Busen sah,
Und, was ich je versprach, aufs neue dir bekräft'-
gen.
Wär' Brust und Stirn dir roth geküſst,
Dann flög' ich, gleich den honiggiergen Bienen,
Zum Körbchen hin, das wie ein Jungferchen im Grünen
Ein zart Geweb' kunstlos umschlieſst, —
Hin zum Aurikelchen, das Wohlgerüche,
Balsamischer als Hyblens Honigbrüche,
Und was ein Stutzer je zum Parfümiren braucht,
In die bildschöne Gegend haucht;
Da würd' ich mich am längsten wohl verweilen,
Um dir getreu die ganze Ernte mitzutheilen.
Ach, wenn ich heute bei dir wär'!
Von dir entfernt zu sein war nie so schwer,
Nie war mein Herz so freudenleer,
Nie wünscht' ich heftiger die Schäferzeit zurücke,
Als heute, da - - - - - ist.
Wenn dir in diesem Augenblicke
Ein kleiner Schau'r durch alle Glieder schieſst,
Glaub', daſs dich dann mein Schutzgeist küſst;
Der Geist, der unsichtbar bis in dein Zimmer streifet,
Dich wie dein Engel überall bewacht,

Digitized by Google

Und dir, wenn du in kalter Nacht
Den Busen dir im Traum zu bloſs gemacht,
Das Schlafkamsölchen fester schleifet.
Vorm Spiegel treibt er oft mit deinem Haar sein Spiel,
Und wenn dir die Frisur nicht gleich recht glükken will,
So kommt's von seinen Neckereien.
Er tändelt gern wie ich — du muſst's ihm schon verzeihen:
Dafür hat er dir auch von Hals und Stirn und Hand
Schon manchen Kräuseleisens Brand,
So wild er sonst auch ist, behutsam abgewandt;
Dafür stärkt er dir Fuſs und Brust in Kontretänzen,
Und hilft, wenn Knie- und Schnürleibband
Verloren geht und reiſst, es suchen und ergänzen.
Wenn dich nun dieser Geist in meine Seele küſst,
Dann laſs, wofern dein Herz mein Eigenthum noch ist,
Und nur für mich von Wollust überflieſst,
Im schönen Aug' ein Sehnsuchtsthränchen glänzen,

Digitized by Google

Und sei den ganzen Tag, wie ich, betrübt,
Weil der, der dich unendlich liebt,
Und dir den Preis der Schönheit giebt,
Anstatt dein Namensfest mit dir froh zu verküssen,
Und ganz der Liebe Reichthum zu genieſsen,
Gar ohne Handdruck, Blick und Kuſs
Es feiern, und dich bloſs im Geist umarmen muſs.

Digitized by Google

Trostgedicht.

Quid — metuis turbae decreta severae?
Causa meo tantum competit ista foro.

J. Secundus.

Bin ich dir denn nicht mehr, als eine ganze Welt,
Als alles, was sich mit Grimassen
Vertraut und um dein Glück bekümmert stellt?
So lang' die Liebe mir dein Herz erhält,
Und deines sich in meinem Arm gefällt,
So lafs zu eignem Schimpf dich Thoren lästern, hassen:
In ihren Adern fliefst auch Menschenblut.
Wie? hätten wir denn nur allein gesündigt,
Und sie der Pflicht bei reicherm Uebermuth
Nie den Gehorsam aufgekündigt?

Digitized by Google

Was weinst du, Mädchen? Spar den Thränenbach,
Aus Sehnsucht bloſs nach mir laſs seine Perlen flieſsen;
Der Kummer macht das Herz nur doppelt schwach,
Und läſst den Feind zu leicht den Sieg genieſsen.
Bleib heiter, wenn dich gleich verstellte Lippen schmähn,
Und dir dein kleines Glück beneiden.
Daſs Zephyrs Spiele dir vom Haar den Puder wehn,
Muſst du das nicht geduldig leiden?
Allein dein Herz, das frag', ob es dich nicht verklagt,
Ob da nicht Falschheit wohnt, ob da nicht Triebe lodern,
Für die's dem sittlichen Gefühl entsagt,
Und die nur Wollust zur Befried'gung fodern?
Ob nicht der Wunsch, für jeden schön zu sein,
Und jedem Jünglinge erobernd zu gefallen,
Sein Hauptwunsch ist? — O möcht' er's doch nicht sein!
O möchte doch für mich allein dein Busen wallen!
Giebt dir dein eignes Herz nur Recht,

Und

Und zwingt dich nicht vor dir selbst zu erröthen;
So wird der Neider schlangenartiges Geschlecht
Sich einst mit eignem Gift zu deiner Rache tödten.
Die Schwermuth machet Rosenwangen blafs,
Und welkt kernfeste Marmorhügel;
Der Kummer und der Thränen salz'ges Nafs
Verdirbt der Augen Glanz, beschneid't des Geistes Flügel.
Wein' nicht, denn Liebe war nie eine Frevelthat,
Die Herzen ehrlos macht; nur dann entehrt sie Herzen,
Wenn Unbestand und Leichtsinn und Verrath
Mit ihren Flammen treulos scherzen,
Wenn Lippen sprechen, was das Herz nicht fühlt,
Wenn ihre Gluth Entfernung tilget,
Wenn jeder Kufs ihr Irrlichtsfeuer kühlt,
Sie jede Schmeichelei und jeden Handdruck bill'get.
Nur Eines Herzens Abgott sein,
Nur Einen voll Gefühl ganz glücklich machen,

Nur Einem jeden Raub der Zärtlichkeit verzeihn,
Der Wollust Altar selbst zu üppig nicht entweih'n,
In Eines Armen nur die Welt verlachen;
Das ist die Liebe, die die Welt umsonst beneid't,
Die sie umsonst verleumdet und verschreit.
Zwar lebt sie auch nicht ohne Zähren:
Doch ist wie Balsam mild stets ihre Traurigkeit.
Wenn deine Thränen doch auch solcher Balsam wären!
Schmähsucht und Hafs der Zeit sind keine Thränen werth,
Lafs keine mehr um sie den weifsen Busen netzen,
Stäts glänz' die freie Stirne aufgeklärt;
Sei stets vergnügt mit deinen Schätzen,
Mit Schätzen, die dir die Natur, als sie dich schuf,
Freigebig zugewandt; sei froh mit dem Beruf,
Von mir geliebt zu sein, und mich zu lieben.
Blofs die Idee, einst nicht mein Mädchen mehr zu sein,

Nur die muſs deiner Freude Sonnenschein
Mit einem Kummerwölkchen trüben:
Denn der Gedank', nicht mehr von dir geliebt
zu sein,
Und, mich vergessen, dich in fremden Arm zu
sehen,
Der schreckliche Gedank' allein
Reiſst alle meine Freudenschlösser ein,
Und kann jedweden Trost so leicht zerstreun,
Wie Rosenblätterchen, wenn Stürme wehen.

Kleine Wittwe, weine nicht,
Und verhülle dein Gesicht
Nicht so früh in des Kummers Schleier;
Wenn des Lebens Morgen flieht,
Und die Rose abgeblüht,
Dann verlöscht so der Freude Feuer.

Sterben — freilich ist's wohl gut,
Und wohl dem, der ewig ruht;
Leben ist aber doch noch besser.
Muth, mein Kind! denn Kampf und Streit
Dämpft der Thoren Dreistigkeit,
Und Geduld macht sie oft nur gröſser.

Digitized by Google

Kleinmuth nur wünscht sich den Tod.
Wider Hafs, der jetzt dir droht,
Mädchen, soll meine Gluth dich schützen:
Wenn dein Busen nicht mehr schlägt,
Nichts mehr nach der Liebe frägt,
Was kann da dir mein Beistand nützen?

Digitized by Google

Das Jahrfest des ersten Kusses.

Haec sacris nostrae semper solennia Musae
Tempora — — — — erunt.
Hic enim nostros primum palescere vultus
Mensis — — vidit — —
Vidit et ille idem carpentem gaudia mille
Lenibus ex oculis molle tuentis herae.

J. Secundus.

Schön, wie die blühende Natur jetzt ist,
Da sie der Frühling lächelnd grüfst;
So schön warst du, mein Mädchen, an dem Tage,
Als mir dein Kufs auf meines Kusses Frage
Die schönste Antwort gab. — Dort schlägt die Nachtigall
Im Weidenbusch, im bachdurchschlungnen Thal;

Digitized by Google

Ihr unnachahmlich Lied singt Freude und Entzücken,
Ins Herz: und doch dringt keiner Nachtigall Gesang
So tief ins Herz, wie der Kuſs drang.
Verschämt, um einer Saat von Küssen auszuweichen,
Bogst du, für mich zum gröſsern Glück,
Mit Mädchenheuchelei den Nacken schlau zurück —
Doch konnten gleich den Mund die Küsse nicht erreichen,
So fiel doch keiner auf ein undankbares Feld —
Sie trafen in das Thal, wo Venus Courtag hält,
Und auf die Hügel, die der Liebe Segen schwellt.
Doch allgewaltigers Entzücken
Durchschau'te mich, als ich in deinen Blicken
Ein: auch ich lieb' dich, schmeichelnd las.
Ha! Mädchen, deine Wangen blühten
Roth, wie die Lippen, die vom Kusse glühten,
Der Perlenreihen traf, die, wenn dein Mund mir lacht,
Und Amor dir ins Kinn ein Grübchen macht,
Der Lippen Röthe herrlicher erheben,

Digitized by Google

Dem Lächeln neuen Reiz, den Küssen neue Kraft,
Und deiner Huldgöttinnenschaft
Das Meisterdrückchen der Vollendung geben.

Schön ist der Mai in seinem Veilchenkranze,
Wenn er für Grazien zum Reihentanze
Gefilde schmückt, warm die mondhelle Nacht,
Und liederreich den Morgen macht!
Doch himmlischer, wenn er in Mädchenbusen
Die Saat der Liebe streut, zum Keimen treibt,
Und wenn des Jünglings Aug' an diesen Busen,
So wie sein Herz, gefesselt bleibt;
Wenn er die weifse Brust dann wallen,
Und sympathetisch fühlen lehrt,
Und bei dem Brautgesang der Nachtigallen
Des Jünglings Muth, des Mädchens Sehnsucht mehrt. —

Hör, wie er träufelnd rauscht der Frühlingsregen,
Sanft zittert unter ihm der Büsche neues Kleid;
So, Mädchen, zittern deine Locken, wenn der Segen

Entzückender wollüst'ger Zärtlichkeit
Das Laubgespinst des Rosenthals erfrischet,
Und mit dem eignen Thau des Rosenthals sich
mischet.
Wenn mild der Wolken Schooſs die Hügel über-
gieſst,
Dann wird der Rand der Thäler blumenrei-
cher,
Und auf dem Klee, der dichter spriefst,
Ruht dann der Wanderer erquickter und viel
weicher:
Wenn auf die kleinen Höh'n in deines Thales
Schooſs
Der Regen Amors fällt, dann wächst das Moos
Duftreicher, krauser um die heil'ge Grotte,
Und gleicht dem nettsten Myrtenhain,
Den nackte Grazien dem Liebesgotte
Zum Vorhof seines Tempels weih'n;
Und wo die ganze Schaar, wenn sie sich satt
gegaukelt,
Und wo Cytherens loser Sohn,
Wenn ihn in seiner Mutter Phaeton
Die muntern Spazen müd geschaukelt,
Viel sanfter schläft und sich zum neuen Spiel
Viel eh'r erholt, als auf dem federweichsten
Pfühl.

Digitized by Google

Himmelvolle Augenblicke,
Wenn die Wärme heitrer Blicke,
Jüngling, deine Adern schwellt!
Himmelvollre, wenn der Segen
Amors wie ein Perlenregen
Aufs gespaltne Erdreich fällt.
Wie aus dem tiefsten Schlaf und süßen Traumgesicht
Des Jünglings Kuſs sein Mädchen wecket,
Wie dann, wenns schönste Aug' halb Schlaf halb Wollust bricht,
Er ihr den Arm sanft um den Nacken flicht,
Das Nachtgewand verschiebt, Partien da entdecket,
Die einst Romano's Kunst so lebhaft traf;
So küſst der Frühling aus dem Winterschlaf
Jetzt die Natur. Den dichten weiſsen Schleier
Hat er ihr längst vom Busen abgestreift,
Er athmet jetzt im blumichten Gewande freier:
Der Mai, der sie mit Küssen überhäuft,
Spielt mit dem Reiz, der ihm entgegen blühet,
Und Zephyr, den ein gleich Gefühl
Magnetischstark zur Blumengöttin ziehet,
Mischt tändelnd sich mit in ihr Spiel.
Steht denn der Natur und dem Mai
Nur allein das Tändeln frei?

Digitized by Google

Darf nur dieſs Paar zärtlich küssen,
Busen sanft an Busen schlieſsen,
Und in Zärtlichkeit zerflieſsen?
Mädchen, nein, die Tändelei
Holder Gluth steht uns auch frei,
Auch wir dürfen zärtlich küssen,
Busen sanft an Busen schlieſsen,
Und in Zärtlichkeit zerflieſsen.

Hurtig komm in meinen Arm,
Schlüpf sie ab die Nachtgewänder,
Schleif sie auf die seidnen Bänder,
Komm und werd' in meinem Arm
Wie die Sommerlüfte warm,
Und laſs uns ganz in Zärtlichkeit zerflieſsen.

Ich bin dein Lenz, ich bin dein Mai,
Und du bist mein Gefild und meine Wunderblume. *)
In deinem Grottenheiligthume,
Auf deinen Marmorhöh'n steht jede Tändelei
Und jede Art des zärtlichsten Genusses

*) *Flos admirabilis* von den Gärtnern genannt, hat weiſse Blätter, den Kelchgrund dunkelroth, einen Jasmin ähnlichen Geruch, und blüht nur gegen Abend auf.

Digitized by Google

Mir heut, am Fest des ersten Kusses,
Unwidersprechlich frei.

Hurtig komm in meinen Arm,
Schlüpf sie ab die Nachtgewänder,
Schleif sie auf die seidnen Bänder,
Komm und werd' in meinem Arm
Wie die Sommerlüfte warm,
Und lafs uns ganz in Zärtlichkeit zerfliefsen.

Digitized by Google

Ueber die
Briefe der Fanny Butlerd.

Tali vernentem satiemus amore juventam.

J. Secundus.

Sanft, edel, frei und schmeichelhaft,
Voll Herz, Geschmack und Leidenschaft,
Voll tausend kleiner Tändeleien,
Oft launisch, öftrer ganz Gefühl,
Und kunstlos stets ist Fanny's Stil.
Wer fühlt den Zauber nicht der holden Schmeicheleien,
Wenn sie die kleinen Neckereien,
Der Liebe närr'sches Kinderspiel,
Mit hundert tausend tausend Küssen
In ihres Alfreds Arm, zu ihres Alfreds Füfsen,

Digitized by Google

Nie mehr zu thun und zu verbüſsen,
Entzückend angelobt? Die kleine Tändelerin
Kleid't Sanftmuth, Kopfweh, Eigensinn,
Ein Thränchen, wenn sie böse thut,
Kurz, alles, alles kleid't sie gut.
Und welches süſse Wort kommt ihrem Du wohl bei?
Mit unnachahmlicher und schlauer Schäkerei
Läſst sie, ohn' ihren Karl zu schelten,
Sein kleines Bild das Bad entgelten.
Was Alfreds Hand berührt, ist ihr ein Heiligthum,
Und bloſs die Kunst ihm zu gefallen,
Studirt ihr Herz, und scheint ihr Glück und Ruhm.
Wie warm sieht man ihr Herz nicht wallen,
Wenn sie nach ihm sich sehnt, und schwört nur sein zu sein!
Ja, der Gedanke, nicht mehr sein zu sein,
Und keine Flammen mehr in Alfred zu erwekken,
Zerreiſst ihr Herz mit Todesschrecken.

Karl, Karl, o wer verzeiht dir's je?
Es muſs dich selbst ein kalter Leser hassen.
Wie war dir's möglich, sie, das zärtlichste,

Das beste Mädchen zu verlassen?
Recht, recht, dafs sie vor deiner Freundschaft flieht;
Ein Thor wählt den zum Freund, der einmal ihn verrieth.
Verdammt sei jene Kunst auf Neigungen zu handeln,
Und zwischen Lieb' und Hafs
Die laue Mittelbahn zu wandeln.

Du, meine Fanny, Du, ihr gleich an Munterkeit,
An schlauem Eigensinn, an keuscher Schüchternheit,
Zu Witz und Tändelei, und Thoren zu belachen,
Von der Natur, die dich, ein Herz beglückt zu machen,
So reizend schuf, einst himmlisch eingeweiht,
O fühlte doch dein Herz auch Fanny's Zärtlichkeit!
O fühlte es für mich, was sie für Karln empfunden,
Wenn sie in allen Tagesstunden
Ihm jeglichen Gedanken, jeden Herzschlag schrieb,
Und selbst von ihm entfernt in seinem Arm noch blieb!

Digitized by Google

Weit zärtlicher wie Karl will ich das Blättchen
küssen,
Das Röschen angehaucht, und ihre Hand be-
rührt!
Und wenn mein Herz von den geschriebnen Küs-
sen
Nur Einen ungefühlt verliert,
Dann sei auf ewig mir das Recht entrissen,
Die Fingerchen der kleinen Marmorhand,
Die mir das Briefchen zugesandt,
Und jenes Stellchen, unter dem das Herz,
Von dem die Küsse kommen müssen,
Sanft klopft, in nackter Schönheit je zu küssen.

Ehrengedächtnifs der Anadyomene.

De Cythere aimable Déesse
Délices des mortels, aimable volupté,
Dans votre coupe enchanteresse
J'ai puisé la felicité.

D. H.

Das Meer schwoll murmelnd in die Höh',
Und weifser Schaum umfloſs die Küsten,
Als die aus Silberschaum der See
Geborne Venus die Tritonen grüſsten,
Und Zevs, der diesem groſsen Stück,
Worüber Juno zwar die Augen mystisch rollte,
Gern ein Gedächtnifs stiften wollte,
Sprach — „Von nun an bis auf den letzten Tag
„Soll,

Digitized by Google

„Soll, wenn der Gott, der gern im Nassen plätschern mag,
„Sein Lieblingsbad gebraucht, gleich den gestiegnen Wellen,
„Der warme Weiberbusen schwellen,
„Und dann ein Schäumchen, so wie jener weiſs und schön,
„Ums Moosgestad' der heil'gen Quell' entstehn."

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Erwartung.

Man ist sicher weder gesund noch klug, wenn man seine Schöne nicht anders als in der Kleidung einer unschuldigen Schäferin lieben kann.

Lessing.

Bald wird der Augenblick erscheinen,
Der mich ganz froh und glücklich macht,
Wo mir ein Himmelreich im Kleinen
In Röschens blauen Augen lacht.

Wollüstig wird mein Herz erbeben,
Wenn Röschen dann die Hand mir reicht,
Und bei des Busens sanftem Heben
Die Wangen mir vertraulich streicht,

Digitized by Google

Wenn dann, auf meinem Schoofs, Erbarmen
Sie wie ein Lichtstrahl überrascht,
Und sie mit marmorweifsen Armen
Halb froh, halb ängstlich nach mir hascht;

Dann wird auch sie mein Arm umschlingen,
Ihr Köpfchen an mein Herz geschmiegt;
Dann, Amor, hilf den Sieg erringen,
Den kein Triumph je überwiegt!

Digitized by Google

Sinngedicht aus dem Oven.

Der Liebhaber.

Durch meinen muntern Fleifs gebar die Frau den Sohn,
Und doch trägt jetzt ihr Mann den ganzen Ruhm davon:
So wird der Honig nie der ems'gen Bienen Lohn.

Der Ehemann.

Ich liefs an meine Hand Clorinden ehrbar trauen;
Allein Amint gewann die Liebe meiner Frauen:
So pflegt der Vogel auch nicht sich das Nest zu bauen.

Digitized by Google

Die glücklich gehobne Besorgniſs.

Heureux sont ceux, qu'on trompe à leur profit.

La Fontaine.

Es war einmal ein Mädchen, aber wo,
Das weiſs ich nicht, der Ort ist in Incognito
Vom Strom der Zeiten weggespület;
Dieſs Mädchen, das man dort das schöne Fiekchen hieſs,
Hätt' man zu unsrer Zeit gewiſs
Für Geld gezeigt; denn man bedenk' nur dieſs:
Sie, die schon achtzehn Jahr das schöne Fiekchen hieſs,
Hatt' noch kein Tröpfchen von dem Honigseim gefühlet,
Den Adams Bienchen einst in Evens Zellchen trug;

Digitized by Google

Reich war sie auch, und hatte Freier gnug —
„Wie ging's denn aber zu? War von den Herren allen
„Kein einziger gemacht im Ernst ihr zu gefallen?“ —
Das nicht — allein weil sie mit aller Ehrbarkeit,
Ohn' irgend an ein Aergernifs zu denken,
Jedweden, der sie bat ihm Herz und Hand zu schenken,
Treuherzig frug, wie grofs der Finger sei,
Der unentbehrlich ist zur Brautbetts-Nähterei;
So traf sich's, weil die Herrn aus Freiers-Prahlerei
Die Wahrheit auch in diesem Stück vergafsen
Und die Natur mit Zugab mafsen,
Dafs Fiekchen, die den Ehrenring,
An dessen Wohl und Weh ihr eignes hing,
Durchaus nicht wollte weiten lassen,
Besorgen mufst', es würde keiner passen.
Wie wird nicht der Bedenklichkeit
Manch sehr honettes Dämchen lachen,
Das, *salva fama* jungfräulicher Schüchternheit,
In solchem Fall wohl nie die mindste Bangigkeit

Dem Bräutgam merken läſst, ihn nicht timid zu machen!
Doch Amor, der nicht eher ruht,
Bis Mädchen Hand und Fingerhut
Und alles ihm geopfert haben,
Bracht' den Amint auf eine List. Er meld'te sich,
Und sprach: „O Schöne, wähle mich.
„Dreifach hab' ich, was andre einfach haben,
„Und hoff' gewiſs, die kleinste dieser Gaben
„Wird, wie für dich gemacht, so passend sein."
Zugleich reicht er den Riſs von allen dreien ein.
Sie nimmt die Zeichnungen in hohen Augenschein,
Und wählt — Hier hör' ich schon manch loses Mäulchen schrein:
„Sie wählt Aminten, denn das Dreifach ist behäglich,
„Und solche Wahlgelegenheit nicht täglich."
Allein, Mesdames, mit Gunst gesagt,
Nicht weil das Dreifach ihr behagt,
Nein, weil er fest ihr zugesagt,
Sich ganz allein des kleinsten zu bedienen,
Bloſs aus der Ursach' wählt das gute Kind
Sich ihn, und der gefällige Amint
Nahm auch den kleinsten nur von ihnen.

Digitized by Google

Man fand ihn hübsch — der Fingerhut ward feucht,
Und Fiekchen zischelte: „Den gröfseren — vielleicht,
„Pafst der wohl auch!“ Er nimmt den Mittelfinger,
Und kützelt frisch den Liebeszwinger;
Der kleine Ring, der nie Erkenntlichkeit vergafs,
Bequemte sich auch zu dem gröfsern Mafs.
„Ach Bester! seufzt sie jetzt, dir kann ich nichts versagen;
„Wenn's dir gefällt, so magst du auch den gröfsten wagen.“
Kaum sprach sie es, so steckt' er schon im Ziel,
Erregte aller Sinnen Mitgefühl,
Drang eifervoll fast bis zum Herzen;
Mocht's immerhin ein wenig schmerzen,
Als er mit Mannsgewalt das Innre auf sich schlofs,
Der Balsam, der wie Milch und Honig flofs,
Half, als er sich in Fiekchens Wunde gofs,
Den Leidensaugenblick verschmerzen,
Und sie, gutherzig durch und durch, zerflofs,
Und starb beinah vor Lust; doch bald von neuen Flammen

Digitized by Google

Erweckt, erweitert gnug vom warmen Balsamstrahl,
Auch überdem müd einer läst'gen Wahl,
Sprach sie ganz leise: „Ach, Amint! ach! noch einmal,
„Und wenn du kannst, bind alle drei zusammen.“

Der klügste Rath.

Inter utrumque tene, medio tutissimus ibis.

Ovidius.

Petron sah jüngst voll Lüsternheit
Gewandlos Sylvien im Bade;
Was sonst der Mädchen Schüchternheit
Verbirgt, lag vor ihm en Parade,
Und alles was er sah, war schön, zum Küssen schön,
Und Evens Apfel gleich app'titlich anzusehn.
Nur aus Petrons vertieften Blicken
Sprach Mifsmuth und Verlegenheit;
Er sah mit unentschlofsnen Blicken,
Selbst bei dem sanftsten Händedrücken,
Bald rechts aufs Bein wie Schnee, bald links aufs runde Knie.

Digitized by Google

Für jedes fühlt er Sympathie,
Allein Entschlufskraft nicht. — Mit heimlichem Behagen
Sah Sylvia von seinem innern Streit
Auch sonst noch wo ein äufsres Zeichen schlagen.
„Was fehlt dir, Kind? Wozu hier die Verlegenheit?
„Willst du, sprach sie, dafs ich den Sinnenzwist entscheide?
„Ohn' dafs nicht Links noch Rechts das mindste Unrecht leide,
„So komm und leg' dich zwischen beide."

An Laura.

Laurette, o wie wohl wird mir!
Zwar war ich stets im Geist bei dir,
Und den Gedanken, dir zu leben,
Fühlt' ich als Schutzgeist mich umschweben;
Jetzt aber kommst du selbst zurück,
Und dich begleitet all mein Glück.

Hell, wie die Flur im Sonnenschein,
Wird um mich alles wieder sein,
Mein Dichten, Trachten, Thun und Wesen
Wird dir zur Seite frisch genesen
Von deinem Athem angehaucht,
Ohn' dafs es Arztes Hülfe braucht.

Du weifst, wie mitfroh du mich machst,
Wenn du froh unbefangen lachst,
Wenn deinem schön gespaltnen Munde

Digitized by Google

Die Worte aus dem Herzensgrunde
Zuströmen, und mein Herz vernimmt,
Wie sehr es mit dem deinen stimmt.

Du weifst, wie lieb mir ist mein Loos,
Wenn du vertraut auf meinem Schoofs
Dem Arm erlaubst dich umzuschliefsen,
Den Lippen innigst dich zu küssen,
Der Hand — Verborgnem nachzuspähn,
Den Augen alles anzusehn;

Zu sehn des Busens Reizgestalt,
Die unterm Tuch elastisch wallt,
Zu sehn das Morgenroth der Wangen
Von meinem Kufs da aufgegangen,
Verkündend einen Feiertag,
Vielleicht auch Schäferstundenschlag;

Zu sehn die Schultern, schön gebaut,
Des Nymphenhalses Atlashaut,
Die blonden Haare ungezwungen
Ums runde Angesicht geschlungen,
Die Stirn, auf der man deutlich liest,
Welch gutes Geistes Kind du bist:

Digitized by Google

Denn all der Reize Zauber wär'
Nur Schaum, bei dem die Seele leer
Im Liebesdurst verschmachten müſste,
Wenn ich nicht glaubt', wenn ich nicht wüſste,
Daſs, so schön auch dein Körper ist,
Du doch vom Herzen schöner bist.

Digitized by Google

Laurens Gesicht.

Gleich dem schönsten Frühlingsmorgen,
Laura, ist dein Angesicht,
Wenn es Eine muntre Sprache
Mit dem offnen Herzen spricht.

Glaub' mir's fest, dafs Freude reicher
Dein Gesicht mit Liebreiz schmückt,
Als wenn es mit hohem Ernste
Noch so siegreich um sich blickt.

Nie, nie solltest du's umwölken,
Selbst in den Minuten nicht,
Wo zu deinem kältern Blute
Meins die Feuersprache spricht.

Süfse Laura, unaufhörlich
Möcht' ich dir ins Antlitz sehn,
Um ein jedes Herzensfältchen
Mir zum Besten zu durchspähn;

Digitized by Google

Um zu sehn, wie schlaues Lächeln
Dir das Näschen stumpfer macht,
Wie aus deinen Augensternen
Freundlichkeit vertraulich lacht;

Wie ein froher Zug des Mundes
Grübchen in die Wangen gräbt,
Und des Blutes edle Schminke
Dieser Wange Farbe hebt;

Wie das blonde Haar die Stirne
Ungekünstelt kraus umzieht,
Und in dunklern Augenbraunen
Man dein stolzes Köpfchen sieht;

Wie dein schöner Hals, dein Busen,
Wie — Doch weiter sag' ich nichts,
Denn ich denk' jetzt nur den Liebreiz
Deines herrlichen Gesichts.

Sind der Engel Antlitzzüge
Mit den menschlichen verwandt,
Dann sind Engelsangesichter
Mir schon hier durch deins bekannt.

Das Zeichen am Leibe.

(Nach Grecourt.)

Nous serons aussi sages qu'elle
Quand nous en aurons fait autant.

La Fontaine.

Finette, älter als zwölf Jahr,
Ohn' dafs sie ihren Leib, noch jene Regung kannte,
Von der die Frau Aebtissin brannte,
Die ihre Seelenhirtin war,
Finette wusch sich einst die Meeresenge,
Wo, Lüsternheit, dein *non plus ultra* liegt,
Durch die die zahlenlose Menge

Des klügelnden Geschlechts ins Reich des Lebens kriecht;
Wo oft den reichsten Throngenossen
Der Bettler, glücklich eingeschifft,
An Glück und Wonne übertrifft.
„Ach, schrie sie, ach! da sie die zarten Sprossen
Zum Schleier der Natur hier sah,
„Ach, ich Unglückliche! — und ihre Thränen flossen,
„Was wird aus mir — was wächst mir da!“
Indessen wuchs die Zierde des Gestades,
Und kräuselte sich täglich mehr und mehr:
So pflanzt der Lenz um Quellen eines warmen Bades
Ein zart Gesträuch zum Schatten um sie her.
Aus Gram vergaſs Finette Spiel und Essen,
Blieb manche ganze Nächte wach,
Und konnt' das Wunder nicht vergessen,
Das sichtbarlich aus ihrem Leibe brach.
Die bleiche Wange wies, wie sehr sie sich betrübte,
Der Nonnen Trost war ohne Frucht,
Auch die Aebtissin, die sie zärtlich liebte,
Fleht, predigt, schilt, versucht

Durch Schmeicheln ihr den Grund des Kummers
abzufragen. —
„Ach, gnäd'ge Frau, so hub sie endlich
an,
Und seufzt und weint, was hilft's mein Leid
zu klagen,
„Da doch kein Mensch mir helfen
kann!
„Mich hat des Himmels Zorn geschla-
gen,
„Ein Zeichen hat sein Grimm an mei-
nem Leib gethan,
„Das werd' ich wohl bis in die Grube
tragen;
„Da sehn Sie es nur selber an." —
Hier hob das schöne Kind den Vorhang seiner
Kleider
Ganz unbefangen auf, und zeigte ihr
Den Ansatz zum vermeinten Wunderthier.
(Ein Mönch, der still im Oratorio saſs,
Half ungesehen dieſs Gewächschen mit bese-
hen,
Und glaubt', indem er just Sankt Pauls Ge-
sichte las,
Auch er säh' schon den Himmel offen stehen.)

Madam sah's lächelnd an, und dacht' gutmüthig:
Leider
Ist unser Beicht'ger jetzt nicht hier!
Wie gern würd' er mit diesem Kätzchen spielen,
Wie gern würd' er das zarte Haar
Ihm sträucheln und ihm gleich ins kleine Mäulchen fühlen —
Ich weifs, wie tändelnd er bei uns einst war.
Jetzt sprach sie: „Liebes Kind, lafs dich das gar nicht kümmern.
„Dein Klosterfleisch wird's nicht verschlimmern,
„Und jede Nonn', auch ich, hat so ein Kätzchen da!
„Sieh nur einmal" — Finette sah,
Schrie überlaut und sprach: „Ach ja, ach ja,
„Ich seh's. Doch welche Katz'! die hat ja Mähnen!" —
Und als sie ihr das Bärtchen strich,
Fing sie behaglich an zu gähnen. —
„Ach welch ein Maul! — Ach Gott erbarme sich!" —
Doch die Aebtissin sprach: „Mein Kind, wie manche Ratze

„Hat auch das Thier nicht schon zu-
nicht gebracht!
„Erleg' du erst so viel! wer weifs, ob
deine Katze
„Nicht einst das Maul noch gröfser
macht."

Der Himmelsweg.

(Nach dem Französischen.)

Ein Nönnchen, dem in allen Mienen
Laut der Beruf geschrieben stand
Der Welt bei Tag und Nacht auf alle Art zu dienen,
War seit der Firmelung zween Geistlichen bekannt,
Die ihr Gelübd' zwar keusch zu sein verband,
Doch ohne Ausnahm' nicht. Die Pönitenz zu mindern,
Behalfen sie sich bloſs mit Klosterkindern,
Und machten überhaupt den Leib nur darum schwach,

Digitized by Google

Damit er nicht die Seele unterbrach,
Wenn auf den Glockenschlag sie *Ave, Ave* sprach.

Allein der Tod, dem Helden, Ordensmänner
Und Weiberfeind' und Mädchenkenner
Ein gleichgefäll'ges Opfer sind, erschien
Und nahm den jüngsten mit. Die fromme Klausnerin,
Die, wenn sie nur im Geist den Bräutigam erblickte,
Gleich mit dem besten Oehl ihr Lämpchen schmückte,
Wie kläglich that sie nicht um ihn!
Wie brünstig bat sie nicht in der verwaisten Zelle
Um andre zween in die vakante Stelle!
Um zween? Ja, ja, um zween, denn so ein Held wie der —
Doch g'nug, es war ein Plätzchen leer,
Und wer's versteht, der weifs, wie sehr's die Weiber hassen,
Ein solches Plätzchen leer zu lassen.
Der andre Pater gab sich zwar
Die gröfste Müh, sie kräftiglich zu trösten;

Allein es schien, als ob dabei kein Segen war.
Einst als sie sich wer weifs was alles lösten,
Und Clärchens Fragtalent so weit ihn trieb,
Dafs, weil die Feder nicht mehr schrieb,
Er ihr die Antwort schuldig blieb,
Und, ohn' sich über sein Verstummen viel zu grämen,
Ohn' dem gutherz'gen Kind zu Lieb'
Sich zu Ermunterungsversuchen zu bequemen,
Er endlich gar ganz sanft entschlief:
Da liefs auch sie, ohn' sich des Gluthgefühls zu schämen,
Das ihr vielleicht nicht blofs im Herzen überlief,
Sich seufzend ziemlich laut vernehmen:
„Warum mufst' ihn doch Gott so früh gen Himmel nehmen!"—
Gen Himmel? — fiel noch halb im Traum
Der Pater ihr ins Wort, das glaub' ich kaum,
Dieweil geschrieben steht: der Himmelsweg ist enge,
Und ging er keine schmälern Gänge,
Wie, Clärchen, deinen Lebenssteg,
So war sein Weg wohl nicht der Himmelsweg.

* * *

O Jüngling, soll der Himmelspfad
Dir stets vor Augen sein, so folg' dem Rath,
Mit dem ich dir das leichtste Mittel zeige,
Flieh jeden Heerweg und such' Jungfernsteige.

Die vorsichtige Agnes.

(Aus dem Brantome.)

Quid lumina tingis
Virgo! Crede mihi, quem nunc horrescis, amabis.

CLAUDIANUS.

Ein Mädchen, das noch kaum am langen Seile
In Amors Reitbahn ausgetrabt,
Das unbekannt mit seinem Pfeile
Nur kleine *Coups de Main* mit ihm gehabt,
Und *certo Sensu* sonnenklar

Digitized by Google

Noch lauter liebe Unschuld war,
Trat vor den Richterstuhl und klagte:
„Herr Richter, hub es seufzend an,
„Hier dieser ehrvergessne Mann,
„Der mich bisher umsonst mit Schmeicheleien plagte,
„Hat endlich mir das mit Gewalt geraubt,
„Was ich ihm auf sein Flehn auch nicht um Gold erlaubt."
Beklagter frug, wie sie ihm das beweisen wollte?
Sie hätte ja mit eigner Hand
Den Dolch selbst nach dem Ort Quästionis hingewandt,
Damit er ja nicht fehlen sollte.
„Schon recht, ward ihm von Agnes replicirt,
„Schon recht, ich hab' ihn auch dahin geführt;
„Allein war wohl ein andrer Rath zu fassen?
„Stiefs er nicht mal auf mal mit solcher Wuth und Eil
„Auf mich, dafs ich zu meinem Heil

„Kein andres Rettungsmittel sah,
„Als ihn der alten Wunde einzupassen?
„Ich wuſst' nicht wie mir ward, wuſst' nicht wie mir geschah,
„Und dacht' nur, die ist einmal da,
„Was sollst du dir noch eine machen lassen?"

Die gute Christin.

(Aus dem Brantome.)

Gloria Martyrii sic celebrata nitet.

FORTUNATUS.

„Ew. Gnaden können's sich nicht denken,
„Wie witzig Mohren sind, das Christenvolk zu kränken.
„Oft sieht man Sklaven um ein klein Versehn
„An Haken hängen, geiſseln, kreuzigen:
„Ja selbst die Schönheit der Sklavinnen
„Flöſst ihnen kein Erbarmen ein;
„Sie müssen insgesammt der frechsten Wollust dienen,

Digitized by Google

„Und — ganz unglaublich scheint's zu sein —
„Sie treiben's gar so weit, dafs mitten im Genufs
„Manch braves Mädchen bleiben mufs. —
„Das heifs' ich Christin sein und für den Glauben sterben.
„O könnt' ich doch auch so die Märtrerkron' erwerben!"

Hans Carvels Ring.

(Nach la Fontaine.)

Da wohl kein Menschenkind die Lunge
Zu seiner Nebenchristen Ruhm
Je überhitzt, so springt man drum
Mit Engeln selbst nicht besser um,
Und spricht: es geh' von Satans Zunge
Kein wahres Wort. Doch ich will zu der Wahrheit Ruhm
Durch folgende Geschichte zeigen,
Sie sei auch selbst den Teufeln eigen.

Der Himmel, der die Ehen schliefst,
Gab Carveln einst, trotz seiner grauen Haare
Und seiner höchst verlegnen Waare,
Den Einfall ein, der oft beim Jüngling mifslich ist,
Ein junges, rasches Weib zu nehmen,

Digitized by Google

Das nicht gesonnen war, sich Fleisch und Bluts zu schämen.
Zwar hofft er ganz getrost, sein Kätchen würde sich
Aus Zärtlichkeit für ihn zum Fastentisch bequemen;
Doch statt des Wörtchens Kümmerlich,
Das vor der Stirn ihm stand, stand zu Hans Carvels Jammer
Das Wörtlein: Nimmersatt, sehr leserlich
In Kätchens Aug' und Herzenskammer,
Und Carvel sann drum Tag und Nacht
Auf Mittel um sein Haupt vor Unglück zu behüten;
Allein sein Einsatz traf beständig nur auf Nieten,
Und selbst ein Capweinrausch, der doppelt muthig macht,
Half Carveln nicht. Um Kätchens Fleisch zu quälen
Und zur Erbauung ihrer Seelen
Liefs er's indessen nicht an guten Lehren fehlen.
Doch da er blofs die künft'gen Güter pries,
Und gar kein zeitlich Kleinod wies;
So ward durch die Gardinenpredigt
Sie nicht erbaut, und er nicht seiner Angst entledigt.

Sein

Sein Leben war nunmehr Ein böser Traum;
Selbst wenn er Kätchen sah, so glaubt' er kaum —
Und Thomas, der auch eh'r nicht glaubte,
Bis seines Meisters himmlische Geduld
Zu sehen und zu tasten ihm erlaubte,
Das war sein Mann. Ganz ohne Kätchens Schuld,
Die nie ihn weckte, — denn wozu wär's nütz gewesen,
Wer kann von Dornen Trauben lesen? —
Schlief er nie fest. — Als er nun einst so schlief,
Dünkt's ihm, daſs Asmodi ihn rief,
Und sprach: „Nimm dieſen Ring; so lange
„Er dir am Finger steckt, sei, Carvel, dir nicht bange,
„Daſs man dir in dein Gärtchen steigt." —
Von dem was man stark wünscht, wird man bald überzeugt.
O Gott bezahl dir's! schrie der Alte,
So werd' ich denn, wenn ich den Ring behalte,
Doch wieder meines Lebens froh. —
Und als er dieſs so eifrig dachte,
Daſs er vom eignen Schrei erwachte,
Da stak sein Finger — Wo? *)

*) Honny soit, qui mal y pense.

Das offenherzige Bekenntniſs.

(Aus dem Französischen übersetzt.)

Juvenilis ardor impetu primo furit,
Languescit idem facile nec durat diu.

SENECA.

Jüngst saſs ich am schatt'gen Hügel,
Als ein dreister Sperling kam,
Und sanft unter seine Flügel
Das geliebte Siechen nahm.
Wiederholte Freudenzeichen
Flöſsten da den Wunsch mir ein:
Möcht' Damöt dem Spatz doch gleichen,
Und ich dann das Siechen sein.

Als ich noch für mich so dachte,
Sah ich ihn schon bei mir stehn.

Digitized by Google

Nie hat, wer sein Glück je machte,
Besser seine Zeit ersehn.
Aller Triebe Gluth erwachte,
Und im wärmsten Augenblick,
Da ich nichts als ihn nur dachte,
Machte er sein Schäferglück.

Aber Liebe, deinen Freuden
Ist die Dauer unbewuſst;
Jahre durch währt oft das Leiden,
Und Minuten nur die Lust.
Jene Ernde von Vergnügen
Ward Damöten bald zu schwer;
Ich blieb zwar das muntre Siechen,
Aber er kein Spatzchen mehr.

Röschens Kuſs.

Non dat basia, dat — — Nectar,
Dat rores animae suaveolentes
Et mel.

J. Secundus.

Wer sah je Röschens schlaues Lächeln,
Die jungen Hügel ihrer Brust,
Die Hand, zum Druck so weich erschaffen,
Und fühlte nicht den Schau'r der Lust?

Wer sah je braune seidne Locken
Um Röschens weiſsen Hals zerstreut,
Den nettsten Fuſs, der Augen Zauber,
Und athmete nicht Zärtlichkeit?

Digitized by Google

Wer sah den Mund von Huldgöttinnen
In Morgenpurpur eingetaucht,
Der, wenn er lieblich schwatzt und lächelt,
Die süfsten Blumendüfte haucht?

Ihn, dessen Rosenkelch den Trinker
Vom Nektarbecher selbst entwöhnt,
Wenn laut durch seine Perlengrotte
Des Herzens schnell'res Klopfen tönt?

Wer küfst' ihn, ohn' den Tod zu sterben,
Vor dem die Lebensfreude sinkt?
Ich küfst' ihn einst, und starb des Todes,
Der nach Elysium uns bringt.

Heil euch, ihr Lippen! Amors Segen
Lass' ewig eure Rosen blühn!
Kein Rausch der Lust liefs je mich heifser
In meines Röschens Armen glühn.

Heil, Heil dem schönen Wintermorgen
Nach jener süfs durchschwärmten Nacht,
Wo halb geraubt der Küsse Erster
Zum schönern Glück mich dreist gemacht! —

Digitized by Google

Doch, nein — kein Erdenglück ist schöner,
Als Röschens Kuſs — wenn sanft entzückt
Halb athemlos die Zunge mitküſst,
Ihr Aug' halb brechend aufwärts blickt.

Ha! in dem Strudel solcher Küsse
Versinkt mein Herz, und Röschen schlieſst
Mich auch an ihrs, und jedes schwöret
Dann lauter, daſs es glücklich ist.

Die Jungferschaft.

Ut flos in septis secretis nascitur hortis,
Sic virgo, dum intacta manet.

CATULLUS.

Hör' Afterwelt mein Lied! es preist
Das feinste Kleinod keuscher Musen.
Apoll — doch nein — stärk' dich, mein Geist,
Durch Blicke auf die schönsten Busen!
Der Huri's ew'ge Schönheit, dich,
O könnt' ich würdig dich besingen!
Dieſs Lied, voll deines Ruhms, würd' mich
Dann auf der Enkel Enkel bringen.

Laſst bei verschwendter Odenwuth
Um Eselsscheiteln Lorbeer grünen,
Singt Schlachten, singt der Reben Blut,

Digitized by Google

Lob, Brod und Titel zu verdienen,
Und bleibt stets nüchtern. — Mein Gesang
Preist stolz den Erbschmuck junger Schönen,
Und wünscht sich aller Mädchen Dank,
Die noch der Unschuld Myrten krönen.

O Gut, für das die Lüsternheit
Im Rausch oft hundert Welten gäbe,
Dich sing' ich, Preis der Zärtlichkeit,
Dich, erster Keim der Ehstandsrebe,
Dich, Gut, das Einmal nur ergötzt,
Das Amors Sieg kränzt und vollendet,
Für das, oft künstlich schon ersetzt,
Der Britte doch noch Gold verwendet.

Dich, Kleinod, oft schlecht angebracht,
Und oft im Entrechat verschwunden,
Bei allen Mädchen zwar gedacht,
Ganz ächt bei wen'gen nur gefunden,
O Gabe, die die Klerisei
Gern statt des ersten Beichtgelds nähme,
Die jeder Mann, wie Weibertreu,
So gern zum Brautschatz mit bekäme.

Dich, Blümchen, das der Rose gleicht,
Die roth und frisch die Sonne grüfset,

Vom Mittagsstrahl berührt, verbleicht,
Und nie sich mehr als Knospe schliefset;
Geschmeid, das Bürgermädchen ziert,
Und stolz die Königstöchter schmücket,
Das jenen oft ein Prinz entführt,
Hier oft ein Kammerdiener pflücket.

Du, Pol von sichrer Anzugskraft,
Nach dem sich alle Nadeln wenden,
Heil dir, kranzwürd'ge Jungferschaft,
Heil dir an allen Erdkreisenden!
O Mädchen, lernt des Kleinods Werth,
Lernt mit der Myrtenkrone geizen;
Doch nicht zu lang', sonst fällt ihr Werth,
Und ihre Kraft zum Kauf zu reizen.

Auch lafst von wilder Lüsternheit
Euch nie den Zaubergürtel lösen;
Nur den, der eurer Zärtlichkeit
Ganz werth ist, den lafst ihn euch lösen: —
Und hat euch einst des Schicksals Schlufs
Bestimmt zu Weibern für Leviten;
So gönnt es vor dem Hochzeitkufs
Uns, die wir Stadt und Land behüten.

O Chloe, der mein zärtlich Herz
Der Liebe glüh'nden Weihrauch bringet,

Digitized by Google

Verachte nicht der Muse Scherz,
Die deiner Reize Brennpunkt singet;
Den Reiz, der wie ein Röschen blüht,
Vom sanft umdornten Stock vertheidigt,
Den, wenn dein Herz gleich zärtlich glüht,
Doch Amors Pfeil noch nie beleidigt.

Erhalt' sie, Chloe, einst für mich,
Die Erstlingschaft der Liebesfreuden,
So wird in meinen Armen dich
Die ganze Mädchenwelt beneiden;
Denn nur für dich brennt diese Gluth
Und — ich will nur mich selbst nicht loben —
Doch glaub' mir's nur, dein höchstes Gut
Ist nirgend sichrer aufgehoben.

Digitized by Google

Der Maler und der Liebhaber.

Ah! nulli fas est mortali effingere Divas,
Mens cadit, obstupeo, heu et mihi surripior.

J. Secundus.

„Soll ich dir dein Röschen malen
„Nach den Schönheitsidealen,
„Oder Zug für Zug genau?
„Locken, die den Hals umfangen,
„Grübchen in den Rosenwangen,
„Frei die Stirn, das Auge blau?

„Mal' ich Lippen, die beim Lachen
„Sanfte Grübchen tiefer machen,
„Zähne, so wie Perlen schön?
„Unter Flor die Busenhügel,

Digitized by Google

„Arme weifs wie Schwanenflügel,
„Hände wie der Grazien?

„Mal' ich Röschens Hals und Schultern,
„Wie der Juno Hals und Schultern,
„Glatt und weifs wie Elfenbein?
„Cypria vom Meer geboren,
„Nymphen warm in Lust verloren,
„Sollten diese mir — ?" Nein, nein!

Braune Locken magst du malen,
Blauer Augen Himmelsstrahlen,
Meisterzüge im Gesicht,
Arme, Hand und Busenhöhen;
Aber was ich mehr gesehen,
Nein, das Schönste triffst du nicht.

Der die höchste Kunst erfüllte,
Als er Amors Mutter bild'te,
Hätt' er Röschens Reiz gesehn,
Schnell hätt' er sein Werk zernichtet,
Eins nach Röschens Form errichtet:
Dann erst wär' es wunderschön.

Der zu seinem gröfsten Schaden
Einst Dianen sah sich baden,

Digitized by Google

Diesem wär's vielleicht geglückt,
Röschens Schenkel so zu zeichnen,
Dafs sie nicht den Reiz verläugnen,
Womit sie Natur geschmückt.

Und der Nektarkelch voll Leben,
Den die Götter einst bei Heben,
Als sie fiel, bezaubernd sahn,
Würde dieser Opferschalen
Schönsten, wolltest du sie malen,
Sich ein Reiz des Urbilds nähn?

Als durch Venus Gürtels Kräfte
Zevs das grofse Weltgeschäfte
Hinter goldnen Wolken that,
Wagt's je wer da sie zu malen?
Und hier blenden Wolluststrahlen
Mehr, als dort der Goldglanz that.

Digitized by Google

Anmerkung zum Sind.*)

— L'art d'aimer fut le même en tout âge,
L'art de jouir augmenta d'âge en âge.

BERNARD.

In den Zauberzeiten nahmen
Amadisse ihre Damen
Reitend hinter sich aufs Pferd.
Dafs dich! mit dem schnakschen Ritte!
Und doch blieb die rauhe Sitte
Lange Zeit in keuschem Werth.
Aber in den neuern Zeiten,
Wo man auf Bequemlichkeiten

*) Vollständiger Unterricht in den Wissenschaften eines Stallmeisters. 1770.

Digitized by Google

Hält, und mehr Manieren lehrt,
Hat man auch die Kunst zu reiten
Mit den Damen umgekehrt,
Und die neue Reitmethode
Wurde so geschwind zur Mode,
Durch Bequemlichkeit so werth,
Dafs, wenn zwischen Kutsch' und Pferd
Ihre Wahl sich müfst' entschliefsen,
Wahrlich alle satteln liefsen.

Digitized by Google

An Doris.

Ne cosi strettamente edera preme
Pianta, ove intorno abbracciata s'abbia
Come si stringon' li du' amanti insieme.
Del gran piacer ch'avean lor dicer tocca
Ché spesso avean piu di una lingua in bocca.

Ariosto.

Wär' ich von Sanct Peters Kirche,
O dann glaub', daſs ich gewiſs
Dich zu meiner Lieblings-Heil'gen
Als Magdlena malen lieſs.

Mädchen, nie sah ich dich schöner,
Als da deine weiche Hand
Kunstlos statt des Modekopfstaats
Bloſs ein Tuch der Stirn umwand.

Nur

Nur Ein braunes Löckchen kuckte
Neben dem beringten Ohr,
Wie ein gaukelnder Verräther,
Unterm seidnen Tuch hervor.

Dreister funkelte dein Auge,
Weiſser schien dein weiſs Gesicht,
Purpur floſs um deine Wangen,
Schöner glüht Aurora nicht.

Wie der Magdalena Busen
Naſs von Thränen reuig stieg,
Mädchen, so hob deinen Busen,
Hoffnung auf den schönsten Sieg.

Wie die Rose, wenn des Morgens
Thau auf ihren Blättern steht,
So dein Röschen, das an Schönheit
Alle Rosen übergeht.

Holde Sehnsucht warmer Liebe
Sprach dein zauberischer Blick,
Unter tausend kleinen Seufzern
Theiltest du mit mir mein Glück.

Digitized by Google

Warum hielt'st du doch dem Auge,
Wenn der Wollust luft'ger Flor
Es bezog, oft wenn es lachte,
Deine Hand mifsgünstig vor?

Schäm' dich nicht des sanften Schauers,
Der durch alle Nerven schiefst,
Wenn der milde Thau der Wollust
Aus der Rosenmuschel fliefst.

Lafs das schön gebrochne Auge,
Lafs der Zunge Tändelspiel
Sagen, ob der kleine Zweikampf
Dir so sehr als mir gefiel.

Gieb mit Leib und Seel' die Antwort,
Wenn der heifste Kufs dich frägt:
Ob dein Herz auch treu wird bleiben,
Ob dein Blut für mich nur schlägt?

Digitized by Google

Gedenk an jene Zeiten.

(Nach einer bekannten Melodie.)

Io amai sempre, et amo forte ancora
Quel dolce loco, ove piangendo torne
Spesse fiate, quando Amor m'accora.

PETRARCA.

Hier in ruhgeweihten Gründen,
Die der Städte Stolz nicht kennt,
Wo im Schatten blüh'nder Linden
Lust sich nie von Unschuld trennt;
Hier konnt' ich der Liebe Brand,
Dem ich lange widerstand,
Schweigend länger nicht empfinden,
Und ich drückte Daphnens Hand.

Schön und einsam sah ich hier
Sie den Berg ersteigen,
Amor schwebte über ihr,
Mir den Weg zu zeigen:
Aber in dem Augenblick
Blühte noch kein Schäferglück;
Furcht hielt noch den Fuſs zurück,
Hieſs die Lippen schweigen.

Endlich reiften tausend Sorgen
Lange Sehnsucht zum Genuſs,
Und den schönsten Frühlingsmorgen
Heiligte der erste Kuſs;
Purpurlippen gaben ihn,
Und dem Busen raubt' ich ihn:
Aber Nacht umzog den Morgen,
Schmerz quillt jetzt noch aus dem Kuſs.

Durch ihn herrscht auch hier im Thal
Miſsvergnügtes Schweigen,
Er entzieht den Sonnenstrahl
Freudig blüh'nden Zweigen:
Nichts kann Aug' und Herz erfreun;
Denn an Daphnens Hand allein
Waren Flur und Thal und Hain
Meiner Freude Zeugen.

Digitized by Google

Thal und Hain, du hörst mein Klagen,
Hört' es doch auch Daphne an!
Möcht' sie jetzt um mich auch klagen,
O wie glücklich wär' ich dann!
Zwar nicht glücklich, wie ich war,
Wenn ich sie das braune Haar
Sah in sanfte Locken schlagen,
Und der Busen offen war.

Zwar so froh, so glücklich nicht,
Wie mich Amor machte,
Wenn ihr Rosenangesicht
Liebevoll mir lachte;
Zwar nicht glücklich, so wie da,
Als ich alle Schönheit sah,
Und, der höchsten Freude nah,
Glücklichers nichts dachte. —

Der Haarprozeſs.

Sibilum edidit coma.

CATULLVS.

Im weltverborgnen krausen Haar
Saſs jüngst der Liebesgott,
Und trieb da über Scheitelhaar
Den freventlichsten Spott.

Er lachte überlaut und schrie:
„Seht diese Löckchen an,
„Euch kräuselt man mit vieler Müh,
„Hier hat's Natur gethan.

„Euch kämmt man mit Pomaden ein
„Und pudert euch erst schön,

Digitized by Google

„Dieſs parfümirt sich ganz allein,
„Und ist zehnmal so schön.“

Das weiche, braune Scheitelhaar,
Lang' g'nug sanftmüthig, sprach:
„Prahl' doch nicht so mit diesem Haar,
„Und setz' so sehr uns nach.

„Eh' Damon jen's sah und berührt',
„Hatt' er uns längst geküſst:
„Und da, von Lüsternheit geführt,
„Der Witz stets weiter schlieſst;

„So reizte unsrer Locken Pracht,
„Erbaut von Doris Hand,
„Ihn auch, bis, dreist und warm gemacht,
„Er neue Schätze fand.

„Und jenes Haar, das, wie man glaubt,
„Am Sternenhimmel steht,
„War von der Berenice Haupt
„Und nicht sonst wo gemäht.“ — —

Jetzt ward das heil'ge Haar auch laut,
Und rief: „Ich muſs gestehn,

Digitized by Google

„Wenn Doris eure Locken baut,
„So find't euch jeder schön.

„Ihr schmückt ihr blühendes Gesicht,
„Erhebt der Stirne Weiſs;
„Doch macht's Chignon allein wohl nicht
„Das Blut elektrisch heiſs:

„Nur dann, wenn Kunst euch gar nicht zwingt,
„Und wenn ihr schön verwirrt
„Um Doris Hals und Stirn euch schlingt,
„Und um den Busen irrt;

„Dann sieht in euch des Jünglings Blick
„Mein reizend Ebenbild,
„Bis Trieb und Wunsch nach schönerm Glück
„Die heiſsen Adern füllt.

„Dann küſst er euch und nennt euch schön;
„Denkt aber mich dabei,
„Und wird, er darf nur halb mich sehn,
„Gewiſs euch ungetreu." — —

Als Richter sprach drauf Venus Sohn:
„Schweigt, Zänker, und hört mich!

Digitized by Google

„Du, kleines Haar, schmückst Venüs Thron,
„Vorzüglich liebt sie dich.

„Ihr Scheitelhaare seid mein Netz,
„In dem sich mancher fängt,
„Der thöricht über mein Gesetz
„Sich längst erhaben denkt.

„In euren Schlingen führ' ich ihn
„Dann hin zum Mutterthron,
„Und lass' das Grottchen ihn beziehn,
„Wo ich bei Psychen wohn'."

L i e d.

Il fôco mio
Non fu mai si cocente
Come or nel refriggerio; ne vid' io
Cara mia luce adorna
Voi di tanta bellezza e si lucente
Com' ora.

GUARINI.

Entflohn ist uns des Frühlings Schmuck;
Der Sprosser, der am Bach sonst schlug,
Scheut sich vorm heifsen Sonnenstrahle,
Und singt nicht Lieder mehr dem Thale;
Die Flur, gekleid't in tiefres Grün,
Scheint hellrer Lust sich zu entziehn.

Der West, der sonst im lock'gen Haar
So buhlerisch geschäftig war,

Digitized by Google

Flieht nun, der Sonne auszuweichen,
Zu dunkeln Grotten und Gesträuchen,
Und weht den Lindenblüthen Duft
Erst durch die späte Abendluft.

Gegrüfst sei sie, die frühe Nacht,
Die hier die blüh'nde Linde macht,
Wann ihres Laubes dichte Schatten
Sich mit den Gleisblattsranken gatten. —
Der Laube Heil, die Paphia
Zum Mittagsschlummer sich ersah!

Sanft schläft sie da — der Busen wallt
Vom Traum, der ihr Adonen malt,
Die halb geschlofsnen Lippen lächeln,
Wie Rosen, die dem Morgen lächeln,
Der in den aufgeblühten Schoofs
Den fruchtbarn Thau der Liebe gofs.

Eil', Mädchen, eil' zur Laube hin,
Und lern' von Paphos Königin
Dich auch in Götterschlummer wiegen.
Wie sie, träum' Wollust und Vergnügen,
Und wachend küfs den Busenfreund,
Der sich so gern mit dir vereint.

Digitized by Google

Blüht gleich kein Frühling mehr im Thal,
Singt gleich nicht mehr die Nachtigall
Gluth und Entzücken in die Seele;
So singt doch deine Philomele,
Von Amors Himmelskraft durchglüht,
Im Myrtenthale noch ihr Lied.

Sieh' nur, wie sich der Sprosser regt,
Wie kühn er mit den Flügeln schlägt.
Er hüpft — und schmachtet vor Verlangen
Im Netz und Grübchen sich zu fangen;
Denn wo ein Käficht winkt, wie der,
Hat Freiheit keine Reizkraft mehr.

Digitized by Google

Gespräch

um drei Viertel der Schäferstunde.

Quand on se rend avant de se defendre,
Quand on triomphe avant d'avoir charmé,
On est amant sans être tendre,
On est heureux sans être aimé.

Les Sens.

Liebster, Bester, lafs mich los!
Nein, ich will nicht auf den Schoofs;
Auch hier kannst du ja mich küssen
Und in deine Arme schliefsen. —
Mach mir doch den Hals nicht bloſs,
Einz'ges, bestes Seelenjungchen,
Hab' doch nur ein kleines Funkchen
Menschlicher Barmherzigkeit!

Digitized by Google

Sieh zum Fenster, wie es schneit,
Und mich friert schon zum Erkälten. —
Machst du, loser Bube du,
Nicht gleich alles wieder zu,
Und hältst wieder Fried und Ruh,
O so schwör' ich dir es zu,
Daſs ich dir ein'n Possen thu'. —
Komm du mir hernach mit Schelten,
Wenn ich vom gluthvollsten Kuſs,
Abbrech' und erst husten muſs,
Oder auch am Gallatage
So den Busen offen trage,
Daſs ihn — wart', du Junge du,
Denk an heute, wenn ich's thu'. —
Schäm' dich; wer wollt' stets so tändeln,
Und mit solchen kleinen Händeln
Seines Mädchens Blut erhitzen! —
Fühl' nur, in den Fingerspitzen
Kribbelt schon mein Zorn — halt ein,
Jungchen, sag' ich dir, halt ein! —
Wo du nicht wirst artig sein! —

„Ja, ach ja, ich will es sein.
„Aber ist nicht alles mein?
„Und mit meinem Eigenthume —
„Kann ich meine Gartenblume

„Nicht so, wie ich will versetzen,
„Mich an ihrem Duft ergötzen,
„Ihre Knospen offen hauchen,
„Und als Gärtner über sie
„Jedes Herrenrecht gebrauchen?
„Warum willst der Phantasie
„Du die Flügel denn verschneiden? —
„Mädchen, schön — wie bist du schön! —
„Wer kann solche Schultern sehn
„Und des Zwanges Zügel leiden?
„Mädchen, schön — wie bist du schön!
„Venus selbst hat diese Bogen
„Um dein braunes Aug' gezogen;
„Ihre ganze Zärtlichkeit
„Legte sie der Heiterkeit
„Deiner Sonnenblicke bei —
„Jeder Anblick stellt dich neu
„Meiner trunknen Seele vor —
„Aber lafs doch auch den Flor
„Deines Halstuchs, lafs ihn fallen,
„Sichtlicher den Busen wallen,
„Und ihn von dem Haar umfliefsen,
„Das, wenn es ein wenig wild
„Aus Chignon und Locken quillt,
„Meine Lippen so gern küssen,
„Wie sie diese Perlen küssen,

Digitized by Google

„Die den Mund bei lautem Lachen
„Ganz zur Zaubergrotte machen —
„O wie schön bist du, wie schön!
„Alles was die Augen sehn
„Und die Sehnsucht denkt, ist schön. —
„Roxelanens schönes Näschen,
„Das leicht wie ein Wasserbläschen
„Einstens des Serails unmäfs'gen
„Ottomannenstolz zerstiefs,
„War zwar auch ein stumpfes Näschen,
„Aber schöner nicht, wie diefs. —
„In der Wollust Aether schwimmet
„Leib und Seele, gleich gestimmet,
„Wenn die Arme, sanft gekrümmet,
„Mich an deinen Busen ketten,
„Und du an mir hängst, als hätten
„Mit den schönsten Blumenketten
„Mich die Grazien umhangen. —
„Welch ein flammendes Verlangen
„Folgt im Herzen auf die Schläge
„Deines, die den Busen rege
„Unter meinen Küssen machen! — —
„O wie könnt' ich dazu lachen,
„Mädchen, wär' ich schön wie du!" —

Jung-

Jungchen, wär' ich närr'sch wie du,
Dann hört' ich den schönen Sachen
Auch vielleicht nur lächelnd zu;
Aber jetzt —

„Ha, kleine Weise,
„Wahrlich, in dein Ernstgeleise
„Paſst sich meine Liebe nicht.
„Sieh mein glühendes Gesicht!
„Her dein Händchen — was da spricht,
„Sagen tausend Zungen nicht;
„Nur die Augen können's sagen,
„Wenn sie deine Augen fragen;
„Sagen können's tausend Küsse,
„Wenn ich deine Knie umschlieſse
„Und in stummer Gluth zerflieſse. —
„Sieh mich hier zu deinen Füſsen,
„Und so lang' will ich sie küssen,
„Bis du kommst auf meinen Schooſs." —

Bestes Jungchen, laſs mich los,
Mach' mir nicht die Knie so bloſs,
Ja, ich komm' schon auf den Schooſs.

„Nun so komm, du Schönste, Beste,
„Daſs ich heitre Liebesfeste,

„Du, zu allem dich bequemend,
„Ich, von Wollust überströmend,
„Dir im Arm, mit dir, du Theure,
„Unter Zungenküssen feire. —
„Gott, wie himmlisch schön sie ist!
„Wer kann ohne Furcht sich trauen,
„In den Sonnenglanz zu schauen,
„Der aus diesen Augen schiefst!
„Mädchen, braunes, schönes, nettes,
„Dort winkt uns des Ruhebettes
„Grüner Atlas — komm, mein Leben,
„Hurtig setz vertraut dich neben
„Deinen Liebling, lafs mein Wesen
„Von dem süfsen Rausch genesen,
„Den es sich an dir getrunken. —
„Sieh, elektrisch sprühen Funken,
„Wo du hinfass'st, um mich her,
„Und ein weites Wollustmeer,
„Wie das, aus dem Paphia
„Unsre Vorwelt steigen sah,
„Brauset schäumend durchs Geäder.
„Jedes Glieds elasts'che Feder
„Spannt der Liebe Zaubermacht.
„Mädchen, o wie reizend lacht
„Dieses Mäulchen — wie galant
„Pflanzte absichtsvoll die Hand

„Hebens, welche von den Theilchen
„Deines Angesichts das Mäulchen
„Machte, in sein linkes Eckchen
„Unterm rosenfarbnen Bäckchen
„Dieses braune runde Fleckchen,
„Um dafs sichrer jene Röthe
„Durch den Schattenabstich tödte! —
„Glaub' es mir, so wahr ich bin,
„Deines Mundes Schöpferin
„War die, die in goldnen Schalen
„Nektar, nebst der Lust zu dahlen
„Und vertraulicher zu krahlen,
„Beim Desert den Göttern bringt. —
„Drum, mein kleiner Abgott, trinkt
„Ungarns Wein mein Mund nicht lieber,
„Als wenn erst sein Goldnafs über
„Diese Lippen hingeflossen.
„Aus dem Purpurkelch genossen
„Wird zu Nektar Tharzals Wein —
„Doch von diesen Himmelszechen
„Läfst sich dort vertrauter sprechen.
„Komm doch" —

Jungchen, lafs mich sein,
O ich bitt' dich, lafs mich sein,
Ich mufs sonst um Hülfe schrei'n!

Gott — du wirst dich ja verbrechen —
Ich bin schwer — ich fall' — lafs sein.

„Fürcht' dich nicht vorm Fallenlassen,
„Darfst mich um den Hals nur fassen —
„So, mein Mädchen — Ha, wie pocht
„Unser Herz — wie wallend kocht
„Unser Blut! Ruh' zu genieſsen,
„Winken hier elast'sche Küssen,
„Um bei kleinen Liebesspielen
„Unsre Sinne auszukühlen. —
„Wir sind Amors Lieblingsaffen
„Und zur Tändelei erschaffen.
„Jung wie wir sich alt zu klügeln,
„Wenn: marsch, marsch! Gott Amor schreit,
„Seiner Spatzen Flug zu zügeln,
„Und bei rosenknosp'gen Hügeln
„Solches Busens hochgescheut
„Xenokrats Enthaltsamkeit
„Nachzuthun, ist Sträflichkeit,
„Die zum Amor Rache schreit.
„Ha, wie schön — O welch ein Leib!
„Zum Umspannen — Nein, kein Weib
„Hat zu Amors Zeitvertreib
„Und zu seinem Meisterspiel
„Mehr Talente je erhalten,

Digitized by Google

„Und mehr Schönheitsselbstgefühl
„Kann aus allen Idealen
„Eines Raphaels nicht strahlen.
„Danae, Stratonika, *)
„Wie sie einst ihr Maler sah,
„Sind nicht edlere Gestalten,
„Und bei ihrem Anblick wallten
„Zevs nicht, noch Antiochus,
„Wärmer, als wie ich beim Kuſs
„Nur auf deines Kleides Falten. —
„Mädchen, ach wie zärtlich mild
„Schmelzt dein Aug' — wie leise quillt
„Liebesthau hier — Ha, zerrinne,
„So wie ich, zu Einem Sinne,
„Laſs uns folgen dieser Spur
„Und der Stimme der Natur." —

Laſs doch heut die Schäferuhr,
Deren Glockenspiel dir nur,
Von der Augensprach' betrogen,
Mit zu wenig Heuchelei
Ansagt, was die Stunde sei,

*) Danae von Titian, Stratonika von Peter von Cortona.

Digitized by Google

Lafs sie heut unaufgezogen.
Gi b mir drauf dein Patschchen, gieb!
So — dann hab' ich dich so lieb! —
Was soll das nun wieder sein?
Sag', wie fiel dir, loser, schlimmer
Bub', das Lichtauslöschen ein?
War's bei seinem schwachen Schein
Noch nicht dunkel g'nug im Zimmer?

„Darum that ich's nicht, ach nein,
„Sondern weil es Lunens Schein
„Hinderte, uns ganz allein
„Silberstrahlig zu umleuchten,
„Und weil meine Augen sah'n,
„Wie sie ihre Abendbahn
„Eifersuchtslos und geduldig
„Ging, hielt ich dieſs Nebenlicht
„Auszuputzen mich für schuldig.
„Sollt' man auch die Strafse nicht,
„Die ich wandle, ohne Licht,
„Bloſs im Mondschein treffen? — Fuhr
„Nicht Thessaliens Palinur
„Nach dem weltberühmten Vliefs,
„Wozu er den Weg gewifs
„Nur vom Hörensagen kannte,

Digitized by Google

„Ohn' dafs andres Licht ihm brannte,
„Als was Lune scheinen liefs?
„Ja, ich glaub' es ganz gewifs,
„Sagt es gleich nicht die Geschichte,
„Dafs Medeens goldnes Vliefs
„Jason ganz im Finstern kriegte."

Wie mir es war, wie ihr es liefs.

Non sic appositis vincitur vitibus ulmus,
Ut tua sunt collo brachia nexa meo.

OVIDIUS.

Mädchen, Mädchen, o wie schön
War mein Sieg und mein Vergnügen!
Um des Busens Marmorhöh'n
Sah ich deine Locken fliegen.

Wenn des Zephyrs lose Hand
Um der Flora Busen spielet,
Und ihr blumiges Gewand
Mit den Fittigen durchwühlet,

Fliegen ihr die Haare so
Schön verwirrt um Hals und Nacken,

Digitized by Google

Und des nahen Sieges froh
Küſst er dann die glüh'nden Backen,

Schmiegt sich um sie, tändelt, hüpft,
Bald erzürnt und bald versöhnet,
Bis er ins Kapellchen schlüpft,
Wo ihn Amor siegreich krönet.

Aber besser paſste sich
Zephyrs Gottheit nicht zu Floren,
Wie sich Doris paſst für mich,
Männin, für mich Mann geboren.

Digitized by Google

Trinklied.

Quando propinat
Virgo tibi, sumitque tuis contacta labellis
Pocula, quis vestrum temerarius usque adeo! quis
Perditus, ut dicat regi, bibe!

JUVENALIS.

Wein und Mädchen gab einst Gott
Unserm guten Ahnherrn Lot,
Ihm aus seiner Stadt dem Besten,
Um ihn auf die leichtste Art,
Als Madam zur Säule ward,
Ueber den Verlust zu trösten.

Davids Bund mit Jonathan
Zettelte die Liebe an,
Und ein weingefüllter Becher;
Salomo und Epikur,

Digitized by Google

Weisheitsfreunde von Natur,
Waren auch geprüfte Zecher.

Selig, wer mit dreistem Schritt
In der Männer Stapfen tritt,
Die der Weisheit Fürsten waren!
Thorheit ist's, die Jugenfrucht,
Ohne dafs man sie versucht,
Wie der Geiz das Gold, zu sparen.

Mädchen, Wein in den Pokal!
Hurtig, füll' ihn so viel mal,
Als ich jüngst dich feurig küfste.
Weingeist schwellt die Adern an,
Wär' ich Jüngling wohl schon Mann,
Wenn ich nicht zu zechen wüfste?

Dreimal trink' ich schon dir zu;
Jetzt, mein Mädchen, trink' auch du,
Mach' dir um den Rausch nicht Sorgen,
Roth bin ich, werd' du auch roth,
Denk', auf schönes Abendroth
Folgen schöne Nächt' und Morgen.

Digitized by Google

Phyllis und Damon.

Couché sous la treille
Si quelqu'un someille,
Par un tendre effort
L'amour le reveille.

BERNARD.

Glaub' mir, dafs einst jeder Reben,
Der uns diesen Wein gegeben,
Dicht um einen Ulmbaum lag:
Drum von deinem Arm umfangen
Färbt er höher auch die Wangen,
Reizt er feiner den Geschmack.

„Aber viele hör' ich klagen,
„Er soll leicht ins Köpfchen schlagen,
„Und der Lunge Schaden thun."

Digitized by Google

Wird zu voll vom Wahrheitslehrer
Gleich das Köpfchen etwas schwerer,
So läfst man's da wieder ruhn. —

„Wie? am Busen willst du schlafen?
„Den Gedanken mufs ich strafen.
„Fort mit deinem trägen Wein!
„Also ist des Weins Vergnügen
„Schlaf? O wie die Dichter lügen —
„Kurz dein Trank soll Wasser sein."

Ewig mögen Rechabiten
Sich vor jedem Räuschchen hüten;
Ich, ich leb' und sterb' bei Wein.
Wein giebt alles, Muth zu küssen,
Und — und — Mädchen willst du's wissen —?
„Da, diefs Glas wird gröfser sein."

Gemälde.

— — — Teneant sua gaudia Divi.
Te teneo, mea lux, lux mea, te teneo,
— — — Superi teneatis Olympum.

J. Secundus.

Das Herz, vom Wunsch nach dir erfüllt,
Erflehte dich zurück,
Da kam der Schlaf, und wies im Traum
Mir das erflehte Glück.

Ich sah dich schön wie Grazien,
Wenn Cypripor sie küſst,
Wie Psyche schön, wenn Amor sie
Fest in die Arme schlieſst.

Doch schöner wie ein Traum warst du
Mir wachend, als ein Druck

Der weichen Hand beim wärmsten Kuſs:
Ob ich dich liebe, frug.

So bist du schön, wenn dir im Aug'
Ein Thränchen zitternd steht;
Doch schöner, wenn den losen Blick
Des Lächelns Reiz erhöht.

Der frei gewölbte Busen stieg
Von Wollustahndungen,
Die braunen Augen schossen Blitz,
Streit zu verkündigen.

Wie heiſs, wie mächtig, schlägt mein Herz,
Wenn du mit weicher Hand
Den Pfeil zu Amors Zielpunkt führst,
Und er ihn kräftig spannt!

Ha! dann fliegt meine Seele ganz
Mit Amors Pfeil ins Ziel!
Und, Mädchen, auch dein Aug' spricht dann
Gluthvolles Mitgefühl.

Weiſs perlend zischt Champagnerschaum
Am Rande des Pokals;

Digitized by Google

Doch schönrer Schaum hängt dann am Busch
Des duft'gen Wollustthals.

Kein Tempe, kein Elysium
Ist schön wie Chloens Thal,
Und jeder Sinn hält hier berauscht
Ein kleines Bachanal.

Das Rosenkleid hat Cypria
Ihm angelegt, sie ist
Die Schöpferin des Quells, der aus
Der Muschelgrotte fließt.

Zehntausendmal sagt dir mein Kuß.
Du Thal der Reize, Dank.
Oft netze Amors Balsam dich,
Dieß sei dir Lobgesang.

Ein-

Einladung auf das Feld.

Se egli avien, che io mai ti tenga
Io ti terre, e, che puto, si n'avenga,
E della dolce bocca
Convien ch' io sodisfaccia al mio desire
— — Vien tosto, vien mi ad abbracciare
Ch'l pur pensarlo di cantar m'invita.

Boccaccio.

Sag', kleiner Abgott, hast du auch
In schwüler Sommernacht
Kein Piknikspiel nach Venus Brauch
Wo ohne mich gemacht?

Sag', hat dein weiblich Herzchen sich
Von mir nicht schon entwöhnt?
Hast du in Haselsträuchen dich
Warm blos nach mir gesehnt?

Digitized by Google

Wenn dich der Laube dämmernd Licht,
Das Moos im schatt'gen Hain
Zum Schlaf einlud, wünscht'st du dann nicht
Von mir geweckt zu sein?

Sprich, sprich — und dann komm mit ins Feld,
Das reizender nie war,
Wo Ceres Garben aufgestellt
Der Venus zum Altar.

Kein Sopha, den stahlfederreich
Der glätteste Atlas schmückt,
Ist so schön, so elastich weich
Zum Menschenspiel geschickt.

Der Tag, da ich zuerst dich sah,
Ist heut. Er sei ein Fest,
Und wohl uns, wenn sich Paphia
Heut von uns opfern läßt!

Scheu' nicht ums Aug' den Lazurstrich,
Scheu' nicht ein blaſs Gesicht:
Der Mond hat seinen Hof, schämt sich
Der Silberblässe nicht.

Digitized by Google

Schling' um den Hals mir deinen Arm,
Schnell öffne das Portal
Der Nymphengrotte, wollustwarm
Küss' Amors Opferstahl,

Und stirb in süfser Ohnmacht hin,
Bis milder Balsamduft
Dich, kleine Amorspriesterinn,
Ins neue Leben ruft.

Digitized by Google

Ermunterung zum Vergnügen.

Mon Iris éperdue
Laissoit mille beautés en proie à mon ardeur,
Comme elle oublioit sa rigueur,
J'oubliois alors ma retenue.

CHAULIEU.

Mädchen, deiner Purpurschnecke,
Wenn ich ihr Gefühl erwecke,
Strömen tausend Reize zu,
Und der Morgenglanz Aurorens
Und die Maienblümchen Florens
Sind dann nicht so schön wie du.

Als ich in der Geifsblattslaube
Deines Weinstocks schönste Traube
Wollustseegen träufeln sah,
Da schien im gebrochnen Blicke

Vorgenufs vom Schäferglücke,
Und selbst der Genufs auch nah.

Lieblich lächelt Doris Miene,
Wenn die fleifs'ge Amorsbiene
In dem Myrtenkörbchen dahlt.
Venus, die Duft um sich hauchet,
Wenn Adon den Altar brauchet,
Wird nicht lieblicher gemalt.

Um die Lebensquelle wohnen
Scherze, die auf Locken thronen
Ohne Menschenkunst frisirt;
Freude lacht um ihr Gestade,
Wenn in ihr Bassin zum Bade
Amor seinen Liebling führt.

Hör', wie er im Bade spielet,
Plätschernd seine Flamme kühlet,
Aufspringt, wieder abwärts schiefst,
Lafs ihn baden, lafs ihn keltern,
Bis aus allen Lustbehältern
Wieder Dank zur Quelle fliefst.

Digitized by Google

Andenkstückchen.

Fêtons le jour, l'instant, le lieu qui nous rassemble,
Et confondons si bien tous nos baisers ensemble
Que les yeux des jaloux ne puissent les compter.

DORAT.

Schön war der Abend, Frühlingsduft
Durchbalsamte die heitre Luft,
Cytherens Stern war aufgegangen,
Des Mondes Hörner glänzten hell,
Und murmelnd floss der Silberquell,
An dem die Nachtigallen sangen.

Doch Venus Stern und Frühlingsduft,
Und Nachtigall und Abendluft,
Und jede andre Freudenkunde,
Die Leib und Geist sonst gern vernimmt,

Digitized by Google

Die jeden Sinn harmonisch stimmt,
Vergafs ich in der Schäferstunde.

Sprich, Mädchen, schlug im Busch und Thal
Je eine schönre Nachtigall?
Liefs je ihr Lied dein Herz so wallen?
Und als sie, müd vom Nachtgesang,
Zahm auf den weifsen Busen sprang,
Hat sie auch da dir noch gefallen?

Wie auf dem schlanken Zweig vergnügt
Sich Philomele einsam wiegt;
So wiegte sich auf Busenhügeln,
Und sah umher die Nachtigall,
Um sich zum neuen Flug ins Thal
Durch jeden Herzschlag zu beflügeln.

Druck' mit der weichen Hand doch nur
Den Lieblingssprosser deiner Flur
An dich, und spiel' mit seinen Schwingen:
Er ist kein undankbares Thier,
Und wird auf dein *da capo* dir
Das Lieblingslied bald wieder singen.

Digitized by Google

Ein Körbchen.

A la cour de Venus c'est le plus économe
Qui connoît le mieux le bonheur.

LES SENS. CHANT VI.

Wie, du willst mein Mädchen sein?
Willst von mir Gesänge haben
Auf die Fülle deiner Gaben,
Ganz wie du so froh und fein?
Liebstes Dorchen, nein, ach nein,
Du kannst nicht mein Mädchen sein,
Ich kann nicht dein Dichter sein.
Würd' nicht bald der feine Faden,
Der dein Herz, das gerne hüpft,
Nur ganz los an andre knüpft,
Ohn' im mindsten dir zu schaden,
Los sich reiſsen? Und wer heilte

Dann mein armes krankes Herz?
Welche andre Seele theilte
Dann mit mir der Liebe Schmerz?

„Du bist ja mein liebstes Jungchen,
„Bist das Beste, was ich sah;
„So kam noch kein Liebesfunkchen
„Meinem zündbarn Herzen nah.
„Käm's — dann kann ich zwar nicht schwören. —"

Mädchen, selber sprichst du so:
Aber macht, so was zu hören,
Geister witzig, Herzen froh?
Nein, mein Dorchen, deine Gaben
Müssen einen Sänger haben,
Der dein heitres Lachen sehn,
Der sein Lied auf deine Augen
Kann aus ihren Wimpern saugen,
Der die vollen, herrlichen,
Purpurfarbnen, nektarsüfsen
Lippen tausendmal kann küssen,
Dem die weifse kleine Hand,
Leicht zur Tändelei gewandt,
Sanft vertraut die Wange streichelt,
Und wer weifs wo mehr noch schmeichelt,

Digitized by Google

Dem, wenn dich sein Arm umschlingt,
Deiner auch den Hals umringt,
Der in deinem Grazienwesen
Aller Freuden Wonne lesen,
Der das zarte braune Haar
Ueberall dir darf durchwühlen,
Der dein Herzchen schlagen fühlen,
Mit den Busenknospen spielen,
Und dem heiligsten Altar
Darf ein volles Opfer bringen. —
Wer das kann, dem wird's gelingen,
Lieder deiner werth zu singen.
Aber wem aus Amors Schwingen
Das Geschick die Federn reifst,
Der mufs auch beim frohsten Geist
Krank die Flügel hängen lassen,
Und aus Furcht, dafs andre leicht
Besser in die Fuge passen,
Gleich, wenn sich ein Kleinod zeigt,
Das selbst dir an Reizen gleicht,
Sich die Augen dicht verbinden,
Und beim feurigsten Empfinden
Aller Schönheits-Zauberein
Seufzend rufen: Nein, ach nein,
Ich kann nicht dein Dichter sein,
Du kannst nicht mein Mädchen sein.

Rath an die Dichter.

Loin de nous la doctrine glacée
Qui fait l'amour enfant de la pensée.
Otes les sens, tout amour est détruit.

BERNARD.

Preist, Dichter, preist den Berg der Musen,
Und jenen Strom, der aus ihm quillt,
Wenn Röschens Lustbassin und Busen
Mit raschrer Dichtergluth mich füllt.

Die Wallfahrt nach den heil'gen Oertern
Macht oft schon unterwegs euch krank,
Und Wasserschweifs von grofsen Wörtern
Folgt auf den schwachen Hufstromstrank.

Digitized by Google

Fort mit den Göttern heisrer Flöten,
Mit Helikon und Hippogrif,
Und allem, was in Odennöthen
Man je umsonst zu Hülfe rief!

Den Heiden laſst die Jungfern Musen,
Ihr Feu'r wirkt in kein Christenblut,
Und küſst daſür neun junge Busen,
Und holt aus Mädchenessen Gluth.

Digitized by Google

Das Veilchenfest.

Par un enchantement
La nature se renouvelle
Aux yeux satisfaits d'un amant.

BERNARD.

Vögel sangen, Turteltauben girrten,
In dem Schatten von Cytherens Myrten,
Amorn einen Lobgesang;
In dem Frühlingsthälern rauschten
Bäche, und die Nymphen lauschten,
Ob nicht etwa sie zu haschen
Aus dem Busch ein Waldgott sprang:

Als mein Röschen lächelnd mir zur Seite
Veilchensamen auf den Rasen streute,
Wo ich ihr mein Herz entdeckt.
Amor gab zum Samenstreuen

Digitized by Google

Ihrer Hände sein Gedeihen,
Und im nächsten Lenz war alles
Blau mit Veilchen überdeckt.

„Röschen, kann dich Amors Veilchensegen
„Nicht zum wärmsten Dank für ihn bewegen?
„Reizt er nicht auch dein Gefühl?
„Lafs uns unsern Dank verbinden,
„Hand in Hand das Glück empfinden,
„Dafs auf Veilchen, die du sätest,
„Sein Gedeihn so reichlich fiel.“

So sprach ich am veilchenvollen Beete;
Röschens Antlitz färbte Morgenröthe,
Eines Opfertages werth.
Augen, die gefühlvoll brachen,
Busenwallungen — die sprachen
Ja zum Opfer, und zum Altar
Ward das Veilchenbeet erklärt.

Amor schüttelte vor Lust die Flügel
Auf dem Thron der weifsen Busenhügel,
Segnend unsre Zärtlichkeit;
Und zu Ehren seinem Namen
Wurde mehr als Veilchensamen

Hier dem schönsten Erdenschooſse
Mit Entzücken eingestreut.

Vögel sangen, Turteltauben girrten,
Als in Röschens blüh'ndes Thal der Myrten
Thau der Lust balsamisch drang:
Ueberm Veilchenbeete rauschten
Junge Zweige, rundum lauschten
Nymphen, ob nicht auch zum Säen
Wo hervor ein Waldgott sprang.

Digitized by Google

Röschens Augen.

Occhi leggiadri, dov' amor fa nido
A voi rivolgo il mio debil stile;
— Giammai lingua humana
Contar poria quel che le due divine
Luci sentir mi fanno.

PETRARCA.

Brauner Augen schwarze Bogen
Sind Tyrannen, die ich flieh':
Blauer Augen braune Bogen,
Röschen, o wie lieb' ich die!

Heil mir, Röschens blaue Augen
Sehn auf mich, und Freude bebt
Durch mein Herz, das sie zum Lächeln
Immer nur zu reizen strebt!

Wenn,

Digitized by Google

Wenn, wie heut, den Abendhimmel
Blaue Wolken überziehn;
Wenn im Schoofs halb reifer Aehren
Schwankende Cyanen blühn;

Wenn ein stilles blaues Veilchen,
Sich im Tropfen Thau besieht;
Ein Vergifsmeinnicht im Thale,
Schön dem Auge, einsam blüht:

Dann fühlt meine ganze Seele
Röschens blauer Augen Macht;
Aber keine Lust an Schönheit
Da, wo dieses Aug' nicht lacht.

Milde Abendwolken träufeln
Kühlungsthau jetzt sanft herab. —
Ach, wo ist der Thau des Lebens,
Den mir Röschens Kufs sonst gab?

Jedes Wölkchen, jede Blume,
Blau, so wie ihr Aug', gebiert
Heifse Sehnsucht nach dem Tage,
Der in meinen Arm sie führt.

Digitized by Google

Aber wie der Bach sich traurig
Murmelnd durchs Gesträuch hier schlingt,
Wo die Nachtigall der Gegend
Heut die letzten Lieder singt:

So schlägt auch mein Herz, o Röschen,
Zum voraus schon kummervoll
Beim Gedanken der Minute,
Die uns wieder trennen soll.

Digitized by Google

Idylle an Röschen.

L'ambition et la richesse
Viendront en vain m'offrir leurs appas impuiſſans,
Et quand le ciseau de la Parque
Aura coupé le fil de mes plaisirs,
Les Amours, escortans ma barque,
Recevront mes derniers soupirs.

D' H.

Trüb' wie Gewölke, die mit Schnee
Die starre Flur einfärbig überschütten,
Verwaist, wie ein Gesträuch, das auf der Höh'
Des Meergestads, vom Nord bestritten,

Digitized by Google

Von Eis umzackt die Zweige niederbeugt,
So trüb', so schwer vom undankbaren Helm gebeugt,
S einsam trägt mein Herz sein Joch — und schweigt. —

Wer theilt ihn auch den Kummer meiner Tage,
Wer weint mit mir in die umdornte Klage,
Wer liebt mich, Röschen, so wie du?
Wer küſst, wer tändelt mir Erfrischungsruh
In s schlafentfernte Herz?

Der lange Abend,
Der sonst in stiller Finsterniſs,
Des Tages Thorheitslast begrabend,
Aufs Ruhbett still herab sich lieſs,
Wo Röschen mich ihr Glück, ihr Alles oft mich hieſs,
Und jedem Wunsche ganz sich überlieſs,
Der Abend, tief verhüllt in Schleier
Der Dunkelheit, bringt keine Freude her,
Vertrauliches Geschwätz macht hier das Herz nicht freier,
Und der Entfernung Lasten minder schwer.

Digitized by Google

Die Nachtigall im Lenz sang Liebeslieder,
Und mein und Röschens Herz sang sie gefühlvoll nach:
Hier schallt aus dem Gemäu'r der Eule Klaglied wieder;
Doch säng' die Nachtigall auch Brautnachtslieder,
So fühlt' sie doch mein Herz ihr jetzt nicht nach.

Reizvolle Schatten warf des Baumes Dach
Einst über uns, und unsre Seelen fühlten
Die Zephyrs, die die Wangen kühlten,
Und gern so lang' mit Röschens Schleifen spielten,
Bis sie ein freies schönres Feld ersiegt. — —

So wie mein Gram, so unabsehbar liegt
Hier rund um mich des Herbstes Wüste,
Der Baum entblättert, und des Stromes Küste
Von keinem mehr zur Lust besucht. — Die Sonne trügt,
Wenn sie im Sommerglanz erscheint, ohn' von den Zweigen
Den Silberreif zu schmelzen, Nebel steigen
Aus Thälern, die der Lenz zu Tempeln sich erkohr,
Dem Aug' die Aussicht zu entziehn, empor:

So, Röschen, täuscht auch mich der Anblick deiner Züge,
Durch Vanloo's Hand treu g'nug kopirt,
Wenn ich mich an des Bildes Busen schmiege,
Und ihn mein wärmster Kuſs nicht rührt.

Viel tausend, tausend Grazienblicke
Gab mir dein blaues Aug', wenn neues Glücke
Sein süſses Lächeln mir versprach,
Und wie im stillen Frühlingsregen
Ein Sonnenstrahl sich bricht, so brach
Sich Röschens Blick im milden Thränenregen,
Und Iris farbiger Bogen versprach
Dem schmachtenden Gefild nie mildern Segen,
Als meinem Herzen dann dein Blick versprach!
Wie hob dein Busen sich nicht von elast'schen Schlägen,
Wenn deines Lieblings warme Hand
Auf seinen Wölbungen sich wiegte,
Bald wider deine weiſse Hand,
Wenn sie zu schnell die Schleifen fester band,
Voll Siegeshoffnung tändelnd kriegte!

Ach, alles dieſs hat hier die Kunst nicht ausgedrückt!
Dem Aug', das abschiedtraurig nach mir blickt,

Fehlt jener süfse Sehnsuchtskummer,
Der wie der Hang zum Morgenschlummer
Und einem Traume, der die Seel' entzückt,
Auf Röschens Augen lag; wenn wir von Trennung redten,
Und schnelles Wiedersehn vom Himmel uns erflehten. —

Wo find' ich ihn, den unaussprechbarn Blick
Des letzten Kusses heiligen Gefährten?
Heil mir! zum unvertilgbarn Glück
Blieb er im Herzen mir zurück!
Von allen Blicken, die mir sonst dein Herz erklärten,
War keiner himmlischer, war keiner meinem Glück
So heilvoll, theu'r und unvergefslich,
Und jetzt, Rosette, wär' mein Jammer unermefslich,
Sucht' oder fänd' ich nicht noch Trost in diesem Blick!

So schnell der letzte Kufs von unsern Lippen schallte,
So kurz dein Herz an meinem Herzen wallte,
So schnell der Hände Wechseldruck verschwand,

Digitized by Google

So bleibt doch, was das Herz dabei empfand,
Zum Balsam unheilbarer Schmerzen
Auf ewig tief in meinem Herzen —
Auch ewig tief in deinem Herzen?

Die Geister feinrer Art, die, uns zum Schutz verliehn,
Von sympathetischer Empfindung glühn,
Und alle Herzgeheimnisse durchspähen,
Wie glücklich sind sie nicht! Sie sehen,
Wenn unsre gleich gestimmten Seelen sich
In Einem Augenblick heifs nach einander sehnen;
Sie sehn, wenn deinem Auge Perlenthränen
Um mich, und Thränen meinem Aug' um dich,
Von keinem Sterblichen gesehn, entfliefsen;
Sie sehn den heifsen Wunsch nach Röschens Küssen,
Den Hafs, der alles flieht, was keinen Zug
Von Röschen trägt, den Gram, der still am Leben zehret,
Wenn schnell das Aug' den schmeichelnden Betrug,
Wodurch ein Röschen ähnlicher Zug
Im Herzen den Geduldkeim nähret
Und es zu neuer Hoffnung stärkt,
In seiner täuschenden Ohnmächtigkeit bemerkt;

Digitized by Google

Sie sehn den Kummer, der, von Ahndungen erzeuget,
Das Herz auf Foltern spannt, die Hoffnung niederbeuget;
Sie sehn den sanften Schau'r der Zärtlichkeit,
Der durch die Seele rauscht, wenn Unzufriedenheit
Im Herzen kocht, und doch die Mienen lachen —
Dieſs alles sehen die, die uns bewachen,
Und freuen sich Geschöpfe zu bewachen,
Die sympathetisch weinen, lachen,
Und, durch ein festes Liebesband vereint,
Die Trennungszeit hindurch nur Trau'rgespinste weben,
Und bloſs durch den Gedanken leben,
Einst, wenn sie lange g'nug geweint,
Vom Schicksal wieder neu vereint,
Ganz ohne Scheidungsfurcht nur sich zu leben.

Einst noch an Röschens Hand zu leben!
Welch ein Gedanke! Kann er nicht
Dein Herz, wie meins, durch sanftes Hoffnungslicht
Zu frischem Kraftgebrauch erheben?

Ja, ja — der, der uns schuf, bestimmte nie ein Herz,
Das er so fühlbar schuf, zu ew'gem Schmerz.

Digitized by Google

Die Blumen des Lenzes entsteigen
Den Fluren, die wintrig und wüst
Kein Kieselbach rauschend durchfliefst,
Kein steigender Lerchensang grüfst. —
Auch unseren Augen entsteigen
Einst Thränen der Freude als Zeugen
Des Siegs, und unsrer Tage Rest
Wird dann ein ewig Liebesfest.

An deinem Busen vor Entzückung hinzusterben,
Zu sehn, wie sanft erwärmt sich Röschens Wangen färben,
Aus himmelblauer Augen Taubenblick
Zu sehn, wie Röschens Herz der Liebe Glück
Gleich zärtlich fühlt, von ihrem Arm umwunden,
Zu fühlen, was in Schäferstunden,
Vom Zauber kleiner Fingerchen berührt,
Die Sinnenstrahlen in Ein Centrum führt —
Ha, welche Hoffnung! Schon schiebt dir im Geist
Die Hand, durch deine Blicke dreist,
Das Nachtgewand von schönen Schultern ab;
Schon sucht Cytherens Wunderstab
Den Grottengang, den keiner je verfehlt,
Der seines Röschens Blick zur Ariadne wählt.

Digitized by Google

Ha, wie wird mein Herz nicht schlagen,
Wenn in Amors Feiertagen
Neuer Lenz uns blüht!
Wie auf blumenreichen Hügeln
Flora sich von Zephyrs Flügeln
Mild umgaukeln sieht:
So sieht dann auch mich mein Röschen,
Um sich gaukeln, und wie sich
Dort zu Zephyrs Spiel sein Röschen
Sanft bequemt, und manches Blöfschen
Gern ihm giebt, so wirst du dich
Auch zu jeder Lust bequemen,
Mich in deine Arme nehmen,
Sanft ins Busenthal mich drücken,
Mir mit Küssen voll Entzücken,
Mir mit himmelvollen Blicken
Alles reichlich wiedergeben,
Was im langen Trauerleben
Ach so lang' dieſs Herz entbehrt,
Als kein Sonnenblick von Röschen
Ihm die Aussicht aufgeklärt.

Alle Wollust frisch erwachter Sinnen,
Einst von Amor und den Huldgöttinnen
Auserdacht und selbst gefühlt,
Wird im neuen Schäferleben

Digitized by Google

Gleich den Düften uns umschweben,
Die aus Blumenkelchen sich erheben,
Wenn der West mit Flora spielt.

Säh' doch mein Auge schon den Morgen röthen,
Dess erster Strahl all meinen Kummer tödten,
Und mit dem Lustgefühl, nach dem die Seele girrt,
Uns unversiegbar überströmen wird!

Ach, aber jetzt herrscht noch ein traurig Schweigen,
Herrscht um mich her noch Mitternacht!
Vielleicht wird lang' noch nicht dem Schoofs der Nacht
Der Wünsche Morgenglanz entsteigen,
Und lange noch den Tag, der uns zu Göttern macht,
Die Liebe nur in weiter Ferne zeigen — !

Mit Steu'r und Anker wohl versehn,
Wagt sich das Schiff ins Meer zu gehn,
Und hofft sein Goldland sicher zu erreichen:
Wir, auf die Zuversicht gestützt,
Dafs uns der Liebe Allmacht schützt,

Digitized by Google

Voll Zutraun auf Cytherens Himmelszeichen,
Begannen unsre lange Fahrt,
Gerüstet mit dem kräftigen Gedanken,
Getreu zu sein, der auf der Fahrt,
Der Lebensnachen mag auch noch so schreckvoll schwanken,
Gewiſs so lang' vor aller Scheiterung bewahrt,
Als wir nur nicht von seiner Steuerkunst wanken.

Ha, Röschen, Röschen, nie laſs ihn
Der bangen zärtlichen Seele entfliehn;
Er sei das Licht verwittweter Nächte!
Von seinem Sonnenstrahl erhellt
Soll, wenn aus dieser Karawanenwelt
Ein edler Ritterkampf mich brächte,
Mein Geist, den an dieſs Pilgerzelt
Kein Fürstenstand gefesselt hält,
An ihm sich noch zuletzt erbauen,
Und endlich auch, von ihm in jene Welt
Begleitet, aus der Sternenwelt
Recht freundlich, Röschen, dir entgegen schauen.

Digitized by Google

Dorchens Reizverzeichniſs.

En quel état paroîtra-t-elle, o Dieux!
Aux yeux d'un homme! Et quel homme! et quels yeux!

BERNARD.

Dorchen, ganz soll ich dich schauen,
Wie dich die Natur gemacht?
Darf das Herz der Hoffnung trauen,
Wenn sie so gefallig lacht?

Doch dein Wort verbürgt mein Hoffen
Auf den Lenz, der schönheitsvoll
Blühnde Fluren jedem offen,
Und dich mir so zeigen soll.

Digitized by Google

Allen Reiz der Huldgöttinnen,
Manchen neuen Schönheitszug
Wird dein Erdeleib gewinnen
In der Nacktheit hohem Schmuck.

Schon vom Denken fühl' ich freudig
Jeden Tropfen Blut erglühn!
Wie wird nicht das Schau'n geschmeidig
In den Zauberkreis mich ziehn!

Wie wird nicht mein Auge hangen
An dem Näschen, sanft gestutzt,
Geistversprechend, an den Wangen,
Die verschämte Röthe putzt!

An dem Schneckensaum der leisen
Ohren, an des weichen Kinns
Sanfter Biegung, an der weifsen
Stirn, dem Sitz des freien Sinns!

An den Augen, blau wie Veilchen,
An dem Bogen, der so nett
Ueber ihnen, wie ums Mäulchen,
Wenn es lacht, das Fältchen steht!

Amors Wangengrübchen zieren
Allerliebst ein rund Gesicht;
Aber, wie dieſs Fältchen, rühren
Alle Amorsgrübchen nicht.

Lachen mehrt die Zaubereien
Deiner Reize, läſst so schön
Deiner Zähne Perlenreihen
Im halb offnen Munde sehn.

Lang' werd' ich bei Lippen weilen,
Wo der Rede Honig rinnt,
Und dann zu den Haaren eilen,
Die am schönsten kunstlos sind.

Dorchen, ha! sie werden fliegen
Ungepudert weicher, als
Alle Seide, und sich schmiegen
Um den nackten weiſsen Hals.

Unter ihrer Lockenkette,
Die auf Marmorschultern fällt,
Werd' ich sehen schlanke, nette
Arme, Händchen weiſs und svelt.

Der elast'sche Busen wallend;
Durch zwei Knöspchen, die er trägt,
Schöner noch ins Auge fallend,
Zeigt mir, wo das Herz dir schlägt:

So symmetrisch wölben, spalten
Konnt' ihn nur die Meisterhand,
Die, dich herrlich zu gestalten,
Deines Leibes Form erfand.

Wo sah je ein Auge feinre
Knöchel, glättre Atlashaut?
Wann hat die Natur je kleinre
Füße, rundre Knie gebaut?

Allesgeb'rin, unter welchen
Armen wächst solch Schwanenhaar?
Und im Bug des Arms das Stellchen,
Ob es je wo zarter war?

Lauter Schätze, lauter Segen,
Lauter Kleinod; und doch spricht
Laut das Herz in heißen Schlägen:
„Lang' nicht alles, lang' noch nicht.

Digitized by Google

„Schau, den Wonnerausch zu mehren,
„Schenkel, die so glatt und zart
„Nicht zu schönern Hemisphären
„Anadyomene paart.

„Schau das Plätzchen ohne Mängel,
„Das mit Reizbarkeit beseelt
„Amor aus dem Schönheitssprengel
„Sich zum Ablafsplatz erwählt.

„Schau, wie sich der heil'gen Zelle
„Pförtchen weitet und verengt,
„Und dort aus der Wunderquelle
„Sich ein Goldfontänchen drängt,

„Wie in all' die Rosenfältchen
„Weifslich Thau der Liebe quillt,
„Wie sich keusch ins härne Wäldchen
„Das magnet'sche Grottchen hüllt."—

Ha, wie werden alle Sinne
Dann sich drängen zu der Bahn
Alles Lebens, Sold der Minne
In ihr durch dich zu empfah'n!

Digitized by Google

Dann kein Wunsch mehr — Doch noch Einen,
Der mein Glück zehnfält'gen kann:
Zünde dein Gefühl am meinen
Zu gleich raschen Flammen an,

Und lafs, wenn mein ganzes Wesen
Ueber, in und bei dir ist,
Fühlen und im Aug' dir lesen,
Dafs auch du ganz Wonne bist.

Digitized by Google

Die Theile zum Ganzen einer schönen Frau,

von wo soll man sie holen *)?

Von ächter Schönheit ist ein Weib,
Hat es den Kopf aus Prag, aus Cölln die Händ' und Beine,
Die Füfse aus dem Land am Rheine,
Den Leib, im engsten Sinn des Wörtchens: Leib,

*) Dieses und das folgende Stück sind nach der antikderben lateinschen Prose des *Bebelius*, die in seinen *selectis facetiis p.* 136 stehen soll, die ich aber nicht abschreiben mag, vom Verfasser reimlos metrisirt. Ich habe sie etwas gereimter zu machen versucht, und der Leser entscheide, ob es dem Dichter besser gelungen, das Reizverzeichnifs eines schon fertigen Weibes aufzunehmen, als die Ingredienzien zu einem schönen Weibe zu specificiren.

Digitized by Google

Aus Gallien, das Kreuz aus Brabant, jene Höhen,
Im Schwesterpaar dicht unterm Kreuz zu sehen,
Aus Schwaben, seine Mutterbrust
Aus Oesterreich, und aus dem Baierlande,
Wo noch den Weg zur Sinnenlust,
Freioffen von Natur, Kunstzölle nicht verschneiden,
Das Hauptorgan zur Quintessenz der Freuden.
Und dieſs *Ensemble*, daſs es auch den Reiz gewinn',
Ohn' den dem Lustbanket die beste Würze fehlet,
So werde solch ein Leib beseelet
Vom Geiste einer Italiänerin.

Digitized by Google

Die dreimal drei Sieben der weiblichen Schönheit.

Ein Mädchen, will's den Vorzugspreis
Im Schönheitsstreit mit rechtem Rechte haben,
Muſs unter seinen äuſsern Gaben
Drei Dinge hart, drei weich, drei roth, drei schwarz, drei weiſs,
Drei lang, drei kurz, durchaus muſs es die haben:

Weich den Vorleib und die Hände,
Hart den Busen und die Sitzpartie,
Kurz die Füſse und das Näschen,
Lang die Seiten und das Fingerwerk,
Roth das Mäulchen und die Backen,
Weiſs die Schenkel und den Nacken,
Schwarz die Augen und das Haar,

Digitized by Google

Besonders das, dem Stellchen umgewebet,
Das jenes Weiſs und Roth und Kurz und Lang
Und Hart und Weich zum wahren Ritterdank
Im Liebeslustgefecht erhebet.

Das aufgeweckte Mädchen.

J'y vis tous les amours
Simple et sans art, belle sans imposture,
Ses seuls appas composoient sa parure.

B. BNARD.

Wie Psyche einst den Gott der süfsten Menschenfreuden,
Um ihm die Flügel zu verschneiden,
Und ihn in Hymens Zunft fein ehrbar einzukleiden,
Ihr Lämpchen hell geschmückt, das Scherchen in der Hand,
Schlau überfiel, und schlummern fand;

Digitized by Google

So hab' ich Röschen auch entschlummert oft gefunden:
Den aufgestreiften Marmorarm
Um den mit braunem Haar umflognen Hals gewunden,
Vom Schlaf die Rosenwangen warm,
Und von der Brust, durchs Athmen sanft gehoben,
Das dünne Sommerschlafgewand
Ganz mit der kleinen netten Hand,
Die ich noch auf dem Busen fand,
Auch wohl von manchem Stellchen mehr noch abgeschoben;
Kein lindenblüthner Honigbruch
Haucht' in bethauter Morgenstunde
Je süfsern mildern Wohlgeruch,
Als aus halb offnem perlgezähntem Munde
Hier athmete. Wenn dann von einem süfsen Kufs
Auf ihren Kühlung suchenden schneeweifsen Fufs,
In den halb offnen Mund die Schlafende erwachte,
Und mir ihr erster Blick entgegen lachte,

Wenn sie noch halb im Schlaf: Bist du es? frug,
Und bei dem Ja-Kuſs dann die Arme um mich schlug,
Mich an den nackten Busen drückte,
Manchmal in jede Tändelei sich schickte,
Manchmal, wenn ich mit dreister Hand
Viel mehr, als Crösus einst in seinen Schätzen fand,
Von unserm Schatz ans Tagslicht brachte,
Und fast ein wenig arg es machte,
Sich in die seidne Decke hüllte,
Und erst nach langem langem Flehn
Den Wunsch, mein Röschen so zu sehn,
Wie Paris die drei Göttinnen gesehn,
Und Psyche ihren Lieblingsgott gesehn,
Auf neue glückliche Minuten mir erfüllte:
Wer war da glücklicher als Wir!
Ha, liebes Röschen, wohl, wohl mir!
Ich darf dir nicht die Flügelchen beschneiden,
Wie Psyche Amorn, nein, behalt die kleinen Freuden;

Die Welt, wo ich nicht bin, ist dir nur wüst
und leer.
Und wenn ich Maja's Sohn, und wenn ich Amor
wär',
So gäb' ich dir selbst meine Schwingen;
Denn hätt' mein Röschen tausend Schwingen,
So brauchte sie das ganze Flügelheer
Doch nur, um mir bei schnellrer Wiederkehr
Mein Alles hurtiger zurückzubringen.

Digitized by Google

Ein zufälliger Gedanke.

Wenn dir die — Hals und Schultern küſst,
Von deiner Lieblichkeit bezaubert ist,
Dich zärtlich ansieht, dich ihr Mädchen nennet,
Und zum Triumph dein Recht und dein Talent erkennet,
Dann seufz' ich, und, entfernt vom Glück,
Selbst deiner Schönheit Anschaun zu genieſsen,
Möcht' ich dann gern vor jedem fremden Blick
All' deine Grazien verschlieſsen. — —

Digitized by Google

Doch blüht nicht blofs für mich dein Rosenangesicht,
Und streicheln nicht allein nur mich die kleinen Hände?
Blickt nicht auf mich, Rosettens Sonnenwende,
Auf mich allein ihr Aug', wenn's Liebe spricht?
Läfst ihren Busen nicht Gefühl für mich nur wallen?
Wenn Thränchen auf den Busen fallen,
Wenn sanftes Feu'r die Wangen malt,
Und aus den blauen Augen strahlt,
Flieſst dann dieſs Thränchen nicht bloſs unsrer Liebe
Zum Opfer? Schmückt der Wangen Rosenkranz
Dann nicht den Altar, und berührt vom Himmelsglanz
Der Augen, flammt dann nicht das Opfer unsrer Liebe — —?

So mag die Welt auch einen Theil
Von meiner Götterschaft genieſsen;
G'nug, wider Amors neuen Pfeil
Mein Sehnsuchtsziel schuſsfrei zu wissen.

Digitized by Google

So mag die — dich auf Hals und Schultern küssen,
Und auf den Busen — doch wenn sie zu zärtlich wird,
Und gar zu nah ans Rosenknöspchen sich verirrt,
O, Amor, möcht' es dir doch dann belieben,
Einmal am rechten Ort ein Nischchen auszuüben,
Und eh' sie's merkt, den Halsstrich doppelt vorzuschieben!

Digitized by Google

Ein Wörtchen zu seiner Zeit.

Loin — les vains apprêts!
Suis le conseil de la nature.
— — Le défaut d'attraits
Fit seul inventer la parure.

DORAT.

Nettes Graziengesicht,
Süfses Mädchen, schäm' dich nicht
Deiner Schönheitsherrlichkeiten.
Venus Hals und Schultern kleid'ten
Kein Kamsölchen und kein Tuch,
Wenn sie früh Adons Besuch

Digitized by Google

Sicher hoffte. Nackte, warme,
Weiſse, sanft geschmeid'ge Arme
Schlungen um den Hals sich ihm,
Und mit frohem Ungestüm
Drückt' sie ihn ins Thal, das zwischen
Sanften Busenhügeln liegt;
Lieſs, das Herz ihm zu erfrischen,
Sein Gesicht dicht angeschmiegt,
Ihn die Rosenknospen saugen;
Lud mit naſsgebrochnen Augen
Zauberwinken schlau ihn ein,
Einer Göttin Gott zu sein.
Aller Preise ihres Spiels,
Zungen unaussprechlich, freuten
Sie sich dann, und des Gefühls
Fülle schmolz mit heil'gen Flammen
In Ein Wesen zwei zusammen.

Sanftes Graziengesicht,
Schäm' dich deiner Schönheit nicht,
Nicht des nackten feinen Baues
Deines Körpers, nicht des Thaues,

Der

Der Dionens Gärtchen tränkt.
Himmels-Doris, Erden-Hebe,
Der ein seidnes Haargewebe
Vor der Amorsnische hängt,
Schäm' dich nicht des duft'gen Schmuckes,
Schäm' dich nicht des sanften Druckes,
Der der Wollust Wonne häuft;
Red' mit Zunge und mit Blicken
Von dem mächtigen Entzücken,
Das dein Wesen auch ergreift.
Sei wie ich in Lust versunken,
Ueberall sprüh Liebesfunken,
Wo dein Liebling dich berührt.
Mädchen, Mädchen, ach wie trunken
Macht dieſs Bild; wie heftig rührt
Jenes zärtliche: Nimm Alles,
Noch die Seele; wie verliert
Sie sich in des süſsen Schalles
Angedenken, in dem Blick,
Der zum zauberischen Glück
Lud, und Beifall gab — Ach Beste,
Mit solch einem Blick und Ton

Schlang Cytherens kleiner Sohn
Tausend unauflöslich feste
Knoten in das Rosenband,
Das er längst mit schlauer Hand
Uns um Leib und Seele wand.

Digitized by Google